

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 163.

Dienstag, 16. Juli

1912.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelambd) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die türkische Deputiertenkammer hat nach einer bedeutsamen Rede des Ministers des Innern dem Ministerium gegen wenige Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Bei Sonneborn in Lippe ist eine jahrelange Schwefelquelle zum Ausbruch gekommen, die Aussicht auf ein neues Kurbad eröffnet.

In Amerika haben Windhosen großen Schaden angerichtet. Im Staate Guanajuato (Mexiko) sollen mehrere hundert Personen umgekommen und ganze Ortshäfen vernichtet worden sein.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Königlichem Hauses.

Se. Majestät der König haben der Pächterin der Bahnhofsverwaltung auf dem oberen Bahnhofe in Reichembach i. V. Clara verw. Bärner das Prädikat „Hoflieferantin Se. Majestät des Königs“ Allergnädigt zu verleihen geruht.

Bekanntmachung, die Anmeldung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst betreffend.

Die innerhalb des Bauhener Regierungsbezirks aufhältlichen jungen Leute, welche behufs der Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste an der Ende September dieses Jahres hier stattfindenden Prüfung teilnehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung unter genauer Angabe des Standes und Aufenthaltsortes beziehentlich der Wohnung, sowie der beiden fremden Sprachen, in denen sie geprüft sein wollen, schriftlich bis längstens zum 1. August dieses Jahres bei der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige einzureichen.

Den Gesuchen sind beizufügen:

- das Geburtszeugnis,
- eine Erklärung des gesetzlichen Vertreters des Gesuchstellers zu dem Diensttritte als Einjährig-Freiwilliger in nachstehender Form:

Ich ertheile hierdurch meinem Sohne — Ründel — R. R., geboren am zu, meine Einwilligung zu seinem Diensttritte als Einjährig-Freiwilliger und erkläre gleichzeitig,

a) daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; oder

b) daß ich mich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung für die Dauer des einjährigen Dienstes verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, ich mich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.

Ort und Datum. Unterschrift.

Vorstehende Unterschrift des R. R. und zugleich, daß der Bewerber (der Aussteller der obigen Erklärung) nach seinen Vermögensverhältnissen zur Befreiung der Kosten fähig ist, wird hiermit obrigkeitlich bescheinigt.

Ort und Datum. Unterschrift.

(L. S.)

Werden die unter b) bezeichneten Verbindlichkeiten von einem Dritten übernommen, so hat dieser eine besondere Erklärung darüber in folgender Form auszustellen:

Gegenüber dem R. R., geboren am zu, der sich zu seinem Diensttritte als Einjährig-Freiwilliger melden will, verpflichte ich mich zur Tragung der Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung für die Dauer des einjährigen Dienstes. Soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, verbürge ich mich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner.

Ort und Datum. Unterschrift.

Vorstehende Unterschrift usw. wie zu b) angegeben.

Die Erklärung unter b), sowie Erklärung des Dritten bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung, wenn der Erklärende nicht Kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhaltes an den Bewerber verpflichtet ist.

- ein bis auf die neueste Zeit und tunlichst weit zurückreichendes Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge höherer Lehranstalten auf die Zeit des Besuches einer solchen von dem Rektor oder Direktor, auf die nachfolgende Zeit aber, wie für alle anderen jungen Leute, von der Polizeibehörde des jeweiligen Aufenthaltsortes resp. von der vorgesetzten Dienstbehörde auszustellen ist,
 - Zeugnisse über den bisherigen Bildungsgang,
 - ein selbstgefertigter Lebenslauf und
 - die Angabe darüber, ob, wie oft und wo der Gesuchsteller sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bereits unterzogen hat.
- Wegen der Vorladung zur Prüfung oder Zurückweisung der Gesuche wird an die Gesuchsteller besondere Befreiung ergehen.

Bayern, am 13. Juli 1912. 5030

Die Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

Im Rezidentalpersonal sind im II. Vierteljahre 1912 folgende Veränderungen vorgekommen.

I. Ärzte.

Bezogen sind:

- Gelpke, Hans, Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz, unbekannt wohin,
- Zucker, Robert, Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz, unbekannt wohin,
- Schemm, Wilhelm, Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz, nach Seiffen-Dittersbach,
- Dr. Roesling, Fritz, Assistenz-Arzt am path.-hyg. Institut Chemnitz, unbekannt wohin,
- Dr. Kloiber, Hans, Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz nach Grünheide in Oberbayern,
- Dr. Herxner, Karl Max Wilhelm, in Chemnitz nach Grünhainichen,
- Edel, Wilhelm, Zahnarzt-Assist. beim Zahnarzt Zinkler von Chemnitz nach Landau,
- Scholz, Werner, Jr. Jul. Mart., Zahnarzt-Assist. beim Zahnarzt Zinkler von Chemnitz nach Stettin,
- Dr. Merkel, Joh. Paul von Jöblich.

Nieder gelassen haben sich:

- Wepel, Günther Paul, als Zahnarzt in Buchholz,
- Dollereder, Julius, in Oelenau,
- Dr. med. Schulz, Joh. Wilh. Gust., als Hilfsarzt an der Nervenheilanstalt Chemnitz,
- Sachabü, Wilh. Oskar, als Hilfsarzt am Louisenhaus Chemnitz,
- Dr. med. Gutbier, Alfred, als Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz,
- Müller, Ernst, als Zahnarzt in Chemnitz,
- Dr. med. Rodop, Heinrich, als Hilfsarzt am Stadtkrankenhaus Chemnitz,
- Kuban, Alfr. Bernh. Hub. Joh., als Zahnarzt in Chemnitz,
- Hartmann, Claus, als Zahnarzt-Assist. beim Zahnarzt Zinkler in Chemnitz,
- Lampe, Carl, als Hilfsarzt an der Nervenheilanstalt Chemnitz,
- Dr. Herxner, Karl Max Wilh., in Grünhainichen.
- Tempel, Paul Max, als Zahnarzt-Assist. beim Zahnarzt Lindemann in Hohenstein-Ernstthal.
- Dr. Schreiber, Carl Otto, in Jöblich.

Gestorben ist:

- Roch, Emil Ernst, in Oelenau am 10. April 1912.
- Die Praxis haben aufgegeben:
- Dr. Jenker, Georg Mor., am von Zimmermannschen Sanatorium in Chemnitz.

Angestellt wurden:

- Dr. Reifner, Wilh. Ludw. Paul, in Geier als Impfarzt und Schularzt der Beamtenhelfer in Geier.
- Dr. Göbel, Albin, in Ehrenfriedersdorf als Armenarzt das.
- Dr. Braun, Albert Wilh. Walter, in Reudorf als Schularzt für Hammerunterwiesenthal.

Dr. Kollain, Georg Walter, in Tannenbergr als Impfarzt für Dörfel, Hermannsdorf und Tannenbergr.

Dollereder, Jul., in Oelenau als Armenarzt und Schularzt das.

Dr. Lübke, Heinrich Friedrich Wilhelm, bisher Bolontärarzt als Assist.-Arzt am path.-hyg. Institut Chemnitz.

Dr. Berndt, Karl Ernst, in Chemnitz als Impfarzt das.

Dr. Schreiber, Wilh., in Chemnitz als Armenarzt das.

Dr. Köpfer, Wilh. in Bschopau als Impfarzt für Hohndorf.

Dr. Bernhardt, Friedrich Heinrich, in Bschopau als Impfarzt für Schloschen in Porschenau.

Kaufmann, Emil Karl, in Auerswalde, als Impfarzt für Auerswalde und Garnsdorf.

Dr. Schreiber, Carl Otto, in Jöblich, als Impfarzt und Gerichts-Assist. daselbst.

Dr. Kandler, Bezirksarzt in Marienberg als Impfarzt für Lauterbach und Niederlauterstein.

II. Apotheker.

Als verantwortlicher Verwalter für die Germania-Apothek in Chemnitz ist Apotheker Franz Eduard Klippen verpflichtet worden. 510 VII

Chemnitz, den 13. Juli 1912. 5031

Die Kreishauptmannschaft.

Herr Bezirksarzt Veterinär Dr. Beier in Dresden-Reustadt ist vom 26. August bis mit 22. September dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Bezirksarzt Dr. Otto in Dresden vertreten.

Dresden, am 9. Juli 1912. 341 a VII

Königl. Kreishauptmannschaft. 5034

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums. Dem bisherigen Pastor an der Thomaskirche in Hamburg R. A. S. Cordes ist das Pfarramt zu Thomä in Leipzig und das Superintendentenamt für die Synode I zu Leipzig übertragen worden.

Nichtamtlicher Teil.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Oberverwaltungsgericht. Der Eigentümer eines realschankberechtigten Hausgrundstücks in R. erhob auf sein Ansuchen vom dortigen Stadtrat unter Vorbehalt des jederzeitigen entschädigungslosen Widerrufs und gegen Bezahlung eines jährlichen Bezeichnungsgeldes von 30 M. die Erlaubnis, seine Schankwirtschaft als „Kafeteerie“ zu benennen. Nach einigen Jahren lehnte er die Bezahlung des Bezeichnungsgeldes ab. Der Stadtrat gab ihm anderweitige Zahlung auf und forderte gleichzeitig Entsamung der Bezeichnung Kafeteerie an seiner Wirtschaft. In seinem hiergegen erhobenen Rekurs bestritt der Wirtschaftsbefizier seine Zahlungspflicht mit dem Anführen, daß in anderen Städten für die Bezeichnung einer Schankwirtschaft als Kafeteerie auch nichts erhoben würde, daß nicht abzusehen sei, auf welchem Rechtstitel sich die Erhebung einer Abgabe dafür gründen sollte und daß der Befizier einer Schankwirtschaft in der Wahl ihrer Bezeichnung frei sei. Die Stadtgemeinde dürfte nur dann eine Unterlagungsbefugnis gegen Führung der Bezeichnung seiner Wirtschaft als Kafeteerie haben, wenn sie bereits selbst eine Schankwirtschaft mit der gleichen Bezeichnung innehatte. Das sei jedoch nicht der Fall. Die Kreishauptmannschaft verworf den Rekurs aus folgenden Gründen. Der Ansuchen auf das Bezeichnungsgeld sei vom Stadtrat nicht als Behörde, sondern als Vertreter der Stadtgemeindevverwaltung erhoben worden, er gehöre nicht dem öffentlichen Rechte an und es entsaffe insoweit die Zuständigkeit der Kreishauptmannschaft. Das Verbot des Führens der Bezeichnung Kafeteerie für die Schankwirtschaft sei gerechtfertigt, weil der Stadtrat die Verpflichtung habe, das Publikum vor der Täuschung zu hüten, als ob die betreffende Wirtschaft in einem zum mindesten wirtschaftlichen Zusammenhange mit der Stadtverwaltung stehe und dadurch eine gewisse Gewähr für die Güte des Votals gegeben sei. Auf die erhobene Anfechtungsklage hat das Oberverwaltungsgericht die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden auch insoweit verneint, als sich die Streitfrage auf die Berechtigung des Klägers zur Anwendung der Bezeichnung Kafeteerie bezieht. Aus der Begründung des Urteils ist folgendes hervorzuheben: Als der Stadtrat dem Kläger auf Ansuchen die Erlaubnis erteilte, gegen Zahlung eines jährlichen Bezeichnungsgeldes die Bezeichnung Kafeteerie für seine Wirtschaft zu führen, habe er im Zweifel nicht als Obrigkeit, sondern als Vertreter der Stadtgemeinde in der Meinung gehandelt, daß dieser als Eigentümerin des Rathauses oder aus sonstigen Gründen das ausschließliche Recht zur Verwendung des Namens Kafeteerie zu geschäftlichen Zwecken, insbesondere beim Betriebe einer Schank- oder Gastwirtschaft, zustehe. Der Stadtrat habe bei der Beschlußfassung über das Gesuch, ebenso wie der Kläger bei dessen Anbringung, offenbar ange-

nommen, er könne, weil die Stadtgemeinde ein (etwa mit dem Namensrechte des § 12 des Bürgerlichen Gesetzbuchs vergleichbares) Recht auf alleinige Benennung des Wortes Waidstetter habe, dieses Recht auch in der Weise verwerten, daß er die Führung dieses, an sich nur der Stadt zukommenden Namens einem dritten gegen Entgelt gestatte. Dafür spreche schon der Tatsachbestand, der nirgends erkennen läßt, daß der Rat an die Ausübung einer öffentlich-rechtlichen Befugnis gedacht habe; fernerfalls würde er wohl auch eine jährliche „Abgabe“ oder „Gebühr“ für die Erlaubnis verlangt haben und nicht ein „Bezeichnungsgeld“. Davon, daß es sich bei den Verhandlungen zwischen dem Rate und dem Kläger um eine privatwirtschaftliche Angelegenheit der Stadt gehandelt habe, müsse hierum so gewisser ausgegangen werden, als die Verwaltung eines der Stadt gehörenden Natistellers und alle auf die Bewertung dieses Geschäftsnamens abzielenden Entschlüsse des Stadtrates durchgängig oder doch bis zum Beweise des Gegenteils zu den Geschäften gehörten, die der Stadtrat als Vertreter oder Verwalter des Gemeindegewerks, aber nicht in seiner Eigenschaft als Obrigkeit besorge. Das Schreiben des Stadtrates stelle sich sonach als eine von ihm als Vertreter der Gemeinde ausgehende Willensäußerung und nicht als eine mit Retours anfechtbare Entscheidung im Sinne von § 31 des Organisationsgesetzes dar.

Naturschutz.

Finanzfragen und Naturschutzbestrebungen lassen sich angeblich häufig nur schwer miteinander in Einklang bringen und viele finanziell wohl begründete Maßnahmen haben die schöne Gottesnatur mancherorten schon ihrer Reize entleert. Der Ansich einer fahrgeschlagene Waldfläche mutet nicht an und oft sieht man schöne, romantische, von der Natur gegebene Linien und Flächen durch Entwässerungsanlagen, Rivellierungen und Begebauungszerstört. Die Kunst des Technikers und die Natur liegen eben noch immer häufig miteinander in hartem Streite, und doch ist Naturschutz am rechten Plage oft nicht nur ein Gebot des menschlichen Schönheits- und Heimatsinnes, er gewährt auch finanzielle Vorteile.

Ein neues Zeugnis dafür, daß Naturschutz mit den Interessen einer geordneten Finanzverwaltung durchaus vereinbar ist, ist eine kürzlich ergangene Verordnung des Königl. Finanzministeriums, die es den Forstverwaltungen zur Pflicht macht, „für die Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler in den Staatswaldungen fortgesetzt Sorge zu tragen und dabei ihr Augenmerk besonders auch auf die Erhaltung merkwürdiger Bäume, Baumgruppen, charakteristischer und seltener Pflanzen und zu diesem Zwecke nach Befinden auch auf Schaffung von Naturschutzbezirken zu richten“. Nach der Auffassung des Finanzministeriums sind unter Naturschutzbezirken alle die Flächen zu verstehen, auf denen von einer regelrechten Bewirtschaftung abzusehen ist und die unter der Voraussetzung, daß dies nicht unverhältnismäßig große Opfer fordert, möglichst in ihrem gegenwärtigen Zustande zu erhalten sind. Von der Möglichkeit der Bildung solcher Naturschutzbezirke haben die Revierverwaltungen sowie die vorgeordneten Behörden den Verein „Naturschutzverein“ in Kenntnis zu setzen und dessen billigen Wünschen, soweit sie sich mit dem nächsten Ziele, Geldwerte zu schaffen, in Einklang bringen lassen, zu entsprechen. Früheren Bestimmungen und neuen Zusätzen zufolge ordnet das Königl. Finanzministerium weiter an: „Der Nachschuß von Buchen und anderen Laubbäumen ist fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit zu schenken“. Ebenso ist die Pflege von Edelkastanien, amerikanischen Rotkeichen, Weymuthkiefern und anderen fremdländischen Holzarten an vielbesuchten Stellen des Revieres im Auge zu behalten. Im Interesse des Vogelschutzes sollen, wo immer es möglich ist, lebensfähige hohle Bäume teilweise erhalten bleiben. Die Einteilungslinien und breiten Waldwege sind mit Laubbäumen zu bepflanzen. Entwässerungen sollen nicht im wolksten Umlange stattfinden, feuchte Stellen mit Erlen und ähnlichen das Wasser tragenden Bäumen bepflanzt werden. Waldwiesen sind nach Möglichkeit zu erhalten und Steinbrüche sollen möglichst nur dort angelegt werden, wo sie die Waldschönheit nicht beeinträchtigen. Neben den bekannten Bestimmungen, die sich auf den Vogelschutz im allgemeinen beziehen, weist das Finanzministerium darauf hin, daß auch andere Tiere, wie die Haselmaus, der Igel, die Haselnatter, der Feuer salamander der heimischen Fauna erhalten bleiben möchten. Bei allen im Walde vorzunehmenden Bauten soll auf das Landschaftsbild Rücksicht genommen werden. Statt Beton- und Eisenkonstruktionen möchten bei Brückendbauten tünlichst Steinwölbungen in Anwendung gebracht werden. Alle der Erhaltung und Pflege bedürftigen Naturmerkmale, insbesondere auffällige Felsbildungen, erratiche Blöcke, die durch ihre Form und Größe, durch ihre Beschichte oder sonstige Eigenschaften bemerkenswert erscheinen, sind nach Bedarf unter Verfügung von Kartenstücken in das Werkbuch einzutragen. Schließlich erwartet das Finanzministerium, daß die staatlichen Forstbeamten auch in Privat-, Gemeinde- und Körperschaftswaldungen, soweit sie ihrer Aussicht unterstellt sind, nach besten Kräften in gleichem Sinne wirken und Mitteilung über dort vorhandene bemerkenswerte Gegenstände an den Verein „Naturschutz“ gelangen lassen.

Diese überaus dankenswerten Anordnungen sind in der letzten Sitzung des Landesvereins „Sächsischer Primarschutz“ mit großer Begeisterung begrüßt worden. Die unter dem Ehrenvorsitz Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg Herzogs zu Sachsen, tagende Abteilung für Naturschutz hat denn auch dem Königl. Finanzministerium für das lebhafteste und verständnisvolle Interesse, das es an den Bestrebungen nimmt, den wohlverdienten Dank ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Nordlandreise.

Molde, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte heute vormittag einen längeren Spaziergang und hörte abends den kriegerischen Vortrag.

See- und Marine.

Die Sommerreise der Hochseeflotte.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, wird die Sommerreise der Hochseeflotte am 16. Juli ihren Anfang nehmen und bis zum 6. August sich ausdehnen. Die Reise wird diesmal auf die Ostsee beschränkt bleiben. Mit Ausnahme von Danzig und Stettin werden wahr-

scheinlich alle Ostseehäfen und bekannteren Seebäder von einem oder mehreren Kriegsschiffen besucht. Das neue Großlinienschiff „Oldenburg“ wird im Verbande des Nordseegeschwaders sich beteiligen, dagegen wird das für die Referensformation bestimmte älteste im Dienst befindliche Linienschiff „Braunschweig“ den Übungen fernbleiben. Das Flottenflaggschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Hochseeflotte Admiral v. Dönhoff an Bord, wird mit dem Tender „Hela“ sowie den Torpedobooten „D 4“ und „T 14“ am 16. Juli Kiel verlassen und an der Ostseeküste entlang nach Memel in See gehen. Von dort wird das Schiff am 22. Juli weiterdampfen, um den Übungen der Flotte beizuwohnen, die sich in der mittleren Ostsee abspielen werden. Ende Juli wird das Flottenflaggschiff die Lübecker Bucht erreichen, und dort eine Woche lang Aufenthalt nehmen. Am 6. August dürfte das Schiff Travemünde verlassen und am 7. August wieder in Kiel eintreffen. Das Nordseegeschwader folgt dem Flottenflaggschiff nach der Römeler Bucht, dann abt die erste Division vom 23. bis 30. Juli bei Joppot. In der ersten Augustwoche sucht das Geschwaderflaggschiff „Ostriesland“ und „Thüringen“ die Insel Rügen, „Oldenburg“ und „Halgoland“ dagegen das Seebad Ridsdroy auf. Von der zweiten Division des 1. Geschwaders werden in der letzten Juliwoche „Posen“ und „Rheinland“ sich auf Rahlberg, in der ersten Augustwoche auf Heringsdorf halten, während für „Besselen“ und „Rasau“ für diese Zeit Schwarzener resp. Rahlberg bestimmt sind. — Das Ostseegeschwader (mit Ausnahme von „Braunschweig“) bleibt vom 17. bis 22. Juli mit dem Nordseegeschwader an der Küste bei Memel, trennt sich dann aber von ihm, um gruppenweise sich vom 23. bis 30. Juli nach Binz Heringsdorf und Ridsdroy und in der ersten Augustwoche nach Joppot (3. Division), Cranz, Schwarzener („Lothringen“) zu wenden. — Als Aufklärungsflotte werden an der Übungsreise beteiligt sein die drei Großen Kreuzer „Moltke“ (Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsflotte), „v. d. Tann“ und „Pohl“, sowie die sieben Kleinen Kreuzer „Berlin“, „Dresden“, „Koln“, „Kolberg“, „Raim“, „Stettin“ und „Stuttgart“. Diese werden einzeln oder in Gruppen folgende Häfen aufsuchen: Scharnburg, Rahlberg, Remele, Königsberg, Stettin, Lübeck, Swinemünde und Travemünde. Die Kleinen Kreuzer „Kolberg“ und „Stettin“ werden den Städten, nach denen sie benannt sind, einen Besuch abstatten. — Das Linienschiff „Braunschweig“, die Tender „Blitz“ und „Pfeil“, sowie die beiden Schul-torpedobootstiltillen (1 und 4) üben nach besonderem Plan.

Ausland.

Die transperische Bahn im englischen Oberhaufe.

London, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses regte Lord Curzon die Frage der transperischen Bahn an und ersuchte die Regierung dringend, sich die Sache zweimal zu überlegen, bevor sie sich auf irgendeinen derartigen Plan einlasse. Der Redner betonte, daß die Bahn die Wirkung haben würde, die Frage der indischen Verteilung aufzurollen. Lordpräsident des Oberhauses Viscount Morley wiederholte im wesentlichen die Erklärung des Staatssekretärs Gray vom 10. Juli und fügte dann hinzu: In dem wir uns die Wahl offen gelassen haben, eine Eisenbahnkoncession zu verlangen, wenn die Zeit dazu gekommen ist, haben wir nicht beabsichtigt und beabsichtigen wir auch nicht, jede ausländische Unternehmung aus Persien auszuschließen. Wir haben kein Recht dies zu tun. Es wäre nachteilig für Persien und von keinem großen Vorteil für uns selbst. Wir haben nicht den Wunsch, selbst in Persien im gegenwärtigen Zeitpunkt Bahnen zu bauen, wohl aber wünschten wir, uns vor der Möglichkeit zu schützen, plötzlich zu sehen, daß Persien wichtige Koncessionen erteilt hat, die eine unsere politischen Interessen schädigende und unsere Grenzen strategisch bedrohende Bedeutung haben könnten. Wir wünschen daher die Möglichkeit zu behalten, selbst in Persien Bahnen zu bauen.

Vom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Der Kampf bei Sidi Ali.

Rom, 15. Juli. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Einnahme von Sidi Ali: General Garion ließ in Sidi Said, Buchomez und auf der Halbinsel Macabez die notwendigste Besetzung und bezog sich mit den übrigen Truppen nach Sidi Said, wo diese in ein Operationskorps unter dem General Lequo und in eine Reserve unter General Cavocochi geteilt wurden. Am 1/4 Uhr rückten die Truppen des Generals Lequo in zwei Kolonnen auf Sidi Ali vor. Eine dieser Kolonnen wurde bei Sidi Ali von den Vorposten des Feindes mit Gewehrfeuer empfangen. Sie warf jedoch alsbald den Feind zurück und pflanzte die Trifolore auf einem dort befindlichen Marabut auf. Inzwischen wurde die andere Kolonne von sehr zahlreichen Streitkräften des Feindes angegriffen. Die feindliche Artillerie wurde jedoch durch das Feuer der italienischen Geschütze zum Schweigen gebracht und der außerordentlich heftige Angriff des Feindes, dessen Kräfte durch Verstärkungen bis auf 5- oder 6000 Mann anwachsen, zurückgeschlagen. Die Italiener hatten 16 Tote, darunter 4 Askaris, und 73 Verwundete, davon 19 Askaris. In den verlassenen feindlichen Stellungen wurden mehrere hundert Tote aufgefunden. Zahlreiche Waffen, Munition und Verwundete fielen in die Hände der Italiener. Die Haltung der italienischen Truppen war sehr gut, besonders in Anbetracht der drückenden Hitze, die von dem seit dem Morgen wehenden Sibiriuswind verursacht wurde. Die Stellung von Sidi Ali wurde von Truppen der Kolonne des Generals Lequo, welche die Nacht in den eingenommenen Stellungen verbrachten, ausreichend verstärkt.

Italienische Torpedoboots bei Chios.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Blätter melden, daß fünf italienische Torpedoboots in den Gewässern von Chios kreuzen.

Die türkische Ministerkrise.

Der Minister des Auswärtigen über die Beziehungen zum Ausland.

Konstantinopel, 15. Juli. In seinem vor der Deputiertenkammer verlesenen Exposé erklärte der Minister des Auswärtigen, Man habe geglaubt, der

Krieg würde in 14 Tagen zu Ende sein, die Türkei leiste nun aber bereits seit zehn Monaten Widerstand und sie sehe den Krieg fort, weil sie leben wolle und weil die Friedensbedingungen des Feindes, der die Türkei nicht zu besiegen vermöge, unannehmbar seien. Die freundschaftlichen Beziehungen zu England beständen trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten weiter, die traditionellen Beziehungen zu Frankreich hätten nichts von ihrer Intimität und Stärke eingebüßt. Die Lage der Verbündeten des Feindes, der Freunde der Türkei, Deutschlands und Österreich-Ungarns, gegenüber den Kriegsführenden sei sehr heikel. Die nichtsdestoweniger der Türkei gegenüber seit Beginn des Krieges gelieferten Beweise der Freundschaft verdienten Dank. Die bedeutende Rede des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Verdold in den Delegationen sei ein glänzender Beweis der intimen Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn. Zwischen der Türkei und Rußland hätten Meinungsverschiedenheiten bestanden, die aber von beiden Seiten in gleich wohlwollender Weise gepreßt und beigelegt worden seien. Rußland werde ebenso wie die anderen Mächte durch den gegenwärtigen Krieg in Verlegenheit versetzt und habe selbst gewisse Schritte unternommen, um der blutigen Tragödie ein Ende zu machen; sie seien aber ohne Erfolg geblieben. Rumänien habe jede Gelegenheit benützt, um der Türkei Beweise von Freundschaft zu geben. Die Beziehungen zu den Balkanstaaten seien selbst während des gegenwärtigen Krieges sehr intim. Der Minister schloß mit den Worten: Das Ottomannische Reich wird vor dem Auslande wie ein einziger fester Block erscheinen. In der Debatte wendeten sich zwei albanische Redner gegen die Politik der Regierung. Ein armenischer Deputierter verlangte Reformen für Anatolien.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Konstantinopel, 15. Juli. Die Kammer hat im Anschluß an die Rede des Ministers des Auswärtigen mit 194 gegen 4 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen ausgesprochen.

Konstantinopel, 15. Juli. Kazim Pascha soll zur Übernahme des Kriegsministeriums folgende fünf Bedingungen gestellt haben: 1. Auflösung der Kammer, 2. Rücktritt des Großveziers und der Minister Talat und Dschavid, 3. Aufhebung des Belagerungszustandes, 4. eine Amnestie, 5. die Wiedererrichtung der Stelle eines Generalfiskus.

„Tanin“ weist in einem Artikel die von gewissen Kreisen und Blättern vertretene Idee der Bildung eines Koalitions- oder Kongresskabinetts zurück. Die Zeitung „Terdschiman-i Hakikat“ erklärt, man müsse die gefährlichen Verräter vernichten, die in die Arme eindringen, um dort Propaganda zu machen und die Gemüter der Osmanen zu vergiften. — Viel bemerkt wird die für heute erfolgte Einberufung einer Versammlung der Arbeitsverbände durch den Stambuler Zentralklub des Jungtürkischen Komitees.

Die Lage in Albanien.

Konstantinopel, 15. Juli. Zahlreiche Armanen von Prishtina haben bei dem Minister gegen die Anwendung des Bandengesetzes gegen die Familien ausländischer Albaner Einspruch erhoben und eine dringende Eingabe an die Regierung gerichtet, in der sie darauf hingewiesen haben sollen, daß es an der Zeit sei, dem Blutvergießen unter den Brüdern ein Ende zu machen und die Forderungen des albanischen Volkes anzunehmen. Die Lage hat sich weiter verschärft, weil die Führer der Albaner fortgesetzt versuchen, die Bevölkerung gegen die Regierung aufzuwiegeln. Bei Gashi haben neue Kämpfe stattgefunden, bei denen es Fadil Pascha gelungen sein soll, die Armanen zu zerstreuen. Die 11. Linienbrigade ist mit der Eisenbahn nach Berrisovic befördert worden. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, den Widerstand der Armanen auf jeden Fall zu brechen.

Der Wali von Kossowo ist in Prishtina eingetroffen und hat Verstärkungen verlangt. Der Gendarmeriekommandant von Kumanowo ist befehligt. Saloniki, 15. Juli. Den von Skutari und Ebusan abgegangenen Truppen gelang es, die Aufständischen, die sich in der Gegend von Lifana und Abdichissar gesammelt hatten, zu zerstreuen.

Militärische Maßnahmen in Serbien.

Belgrad, 13. Juli. Ein königlicher Uas ordnet die Einberufung sämtlicher Reservisten zu einer zwanzigtägigen Übung in den Monaten Juli, August und September ein. Sämtliche Reservisten werden zu einer sechsöchigen Waffenübung einberufen.

Vom serbischen Ministerium.

Belgrad, 15. Juli. Nach einem gestern abend gefaßten Beschluß des Abgeordnetenklaubs der Regierungspartei verbleibt die gegenwärtige Regierung bis zu der Herbstsitzung der Skuptschina im Amte.

Marokko.

Die Lage in Marrakech.

Paris, 15. Juli. Aus Marrakech wird gemeldet: Der Konflikt zwischen El Ghazi und Rnagi dauert an. In der Bevölkerung wird schon davon gesprochen, daß Ghriba, der Präsident des Sugsbechts, als Sultan anerkannt wird. General Phantax hat dem französischen diplomatischen Agenten Anweisung gegeben für den Fall, daß eine Räumung der Stadt notwendig werden sollte.

Paris, 16. Juli. Aus Mazagan wird durch Funkentelegramm gemeldet, der französische Konsul habe die Franzosen dringend aufgefordert, Marrakech zu verlassen, da im Falle eines Erfolges El Ghibas ernste Ereignisse zu befürchten seien. — Wie aus Oran gemeldet wird, gab in Beni Unif der Fremdenlegations-Bandamme, der auf Wache stand, fünf Gewehrschüsse auf einen Korporal und einen Serganten ab und verletzte den Korporal leicht im Gesicht. Bandamme soll die Tat in beraushtem Zustande begangen haben, er ist Belgier.

Gouraud in Fes.

Paris, 15. Juli. Aus Fes wird unter dem 12. Juli gemeldet: General Gouraud ist heute früh hier eingetroffen. Seine Kolonne dürfte am 14. Juli morgens

in die Stadt einzuziehen und an der aus Anlaß des Nationalfestes veranstalteten Truppenparade teilzunehmen.

Eine afrikanische Weltausstellung.

Auf einer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Kapstadt tagenden Bürgerversammlung wurde kürzlich der Plan erörtert, dort in einigen Jahren — etwa 1916 — eine Ausstellung größeren Umfanges und womöglich internationalen Charakters abzuhalten. Dieser von Kapstadt ausgehende Gedanke könnte auf die Billigung des gesamten Landes rechnen. Mit den anderen größeren südafrikanischen Städten wie mit den Handelskammern sei bereits verhandelt worden und wenn die Regierung auch noch nicht offiziell um ihre Unterstützung angegangen worden sei, so könne man doch aus den Äußerungen verschiedener Minister, insbesondere des Premierministers schließen, daß sie dem Plane sympathisch gegenüberstehe. Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ mitteilt, ist bereits ein Zwölfer-Ausschuß gebildet worden, der zunächst darüber Entscheidung zu treffen hat, wann die Ausstellung stattfinden und ob sie über eine südafrikanische Veranstaltung hinaus zur Weltausstellung werden soll.

Die Präsidentschaftswahlen in Panama.

New York, 15. Juli. Die Präsidentschaftswahlen in Panama haben einen ruhigen Verlauf genommen. Der Kandidat Ferras wurde ohne Opposition gewählt, da die beiden Kandidaten Pedro Diaz und Dr. P. Arce, der bisherige Präsident, im letzten Augenblick Verzicht geleistet hatten.

Der russisch-chinesische Zwischenfall in Turkestan.

Peking, 15. Juli. Der russische Gesandte hat, wie „Reuter“ meldet, für die Löschung der 100 mohamedanischen russischen Untertanen durch chinesische Truppen in der Nähe von Chortan eine Entschädigung sowie die Befreiung der Schuldigen verlangt. Der chinesische Minister des Auswärtigen erwiderte darauf, er werde unverzüglich eine Untersuchung anordnen. Es wird erwartet, daß Russland jetzt gemäß seiner letzten Note vorgehen und zum Schutz der Russen in Turkestan selbst die nötigen Maßnahmen ergreifen werde.

Tschugutschai, 15. Juli. Der interimistische Generalgouverneur der Provinz Ali Yelchunghai ist heimlich über Russland nach Peking abgereist. Delegierte aus Krumschi und Kuldja haben in dem russischen Konsulat einen Vertrag über die gemeinsame Verwaltung der Provinzen Ali, Altai, Tarbagatai und Kaschggar durch den Generalgouverneur der Provinz Sin Tsiang unterzeichnet. Zur Wiederherstellung der Ruhe in Kaschggar werden chinesische Truppen aus Ali und Krumschi dorthin entsandt.

Arbeiterbewegung.

Vom englischen Zigarbeiterstreik.

London, 15. Juli. Nach Tilbury sind Truppen geschickt worden, um Unruhen wie am Sonnabend vorzubeugen. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Zigarnehmern und den Zigararbeitern machen Fortschritte. Ein Mitglied des Komitees der Ausschüssigen teilte mit, daß die Vertretemeute der Arbeitgeber und der Streikenden heute nachmittag eine Zusammenkunft haben werden.

Bei einer Demonstration freilegender Hafenarbeiter im Hydepark kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Polizei. Ein Streikender griff einen Herrn tätlich an, der gegen einige Bemerkungen eines Redners protestiert hatte, und wurde verhaftet. Seine Freunde versuchten, ihn zu befreien. Die Polizei mußte Verstärkungen herbeiholen und trieb die Angreifer dann zurück. In dem Handgemenge, in das mehrere Frauen und Kinder gerieten, wurden zahlreiche Personen verletzt. Acht Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachdem die Ruhe wiederhergestellt worden war, kündigte der sozialistische Abgeordnete Lansbury, der selbst Verletzungen davongetragen hatte, an, er werde den Vorfall im Unterhause zur Sprache bringen.

In Liverpool und Birkenhead sind heute sämtliche Zigarbeiter in den Ausnahmestunden wegen eines Streites mit den Arbeitgebern über die Beiträge für die Arbeitsversicherung.

New Bedford (Massachusetts), 15. Juli. Über 10 000 Arbeiter von elf Baumwollspinnfabriken sind, um gewisse Forderungen durchzusetzen, in der Ausnahmestunde getreten.

Wannigfaltiges.

Dresden, 16. Juli.

* Zur Sitzungsaale der Ersten Kammer der Ständeversammlung findet morgen mittags 12 Uhr der Kreisstag der Reichner Kreisstände statt.

* Das am 4. November 1910 in Pilsnitz verstorbene, in Dresden wohnhaft gewesene Fräulein Auguste Elisabeth v. Pohl land hat letztwillig der Stadtgemeinde Dresden u. a. ein Kapital von 150 000 M. zum Wohle der aus den städtischen Krankenanstalten entlassenen Kranken zugewendet. Nachdem die Stadtgemeinde Dresden diese Zuwendung angenommen hat und nachdem festgestellt worden ist, daß das gesamte Vermögen der Stiftung „Augustenhaus“ in Obersöhnitz, soweit es nicht aus dem Kapital geschlagenen Zinsen besteht, ausschließlich aus Schenkungen herrührt, die Fräulein Auguste Elisabeth v. Pohl land bei Lebzeiten für die Stiftung gemacht hat, hat der Rat beschlossen, das letztwillig zugewendete Kapital dem Vermögen der Stiftung „Augustenhaus“ mit Wirkung vom 1. Oktober 1912 ab zuzuschlagen, der erweiterten Stiftung den Namen „Elisabeth v. Pohl land-Stiftung“ zu erteilen und für die Stiftung unter Aufhebung der für die Stiftung „Augustenhaus“ geltenden die vom Verfassungsamt aufgestellten neuen Stiftungsbestimmungen zu setzen.

* Die Arbeiten an dem Bebauungsplan des Neubad-Nordwest nördlich der Staatsbahn sind so weit geichien, daß demnächst seine öffentliche Auslegung erfolgen kann.

* Zum Zwecke der Gewinnung guter Diapositive für den geographischen und naturkundlichen Unterricht an den höheren städtischen Schulen beschloß der Rat nach dem Vorschlag des Schulamts, bei diesem zum gemeinsamen Gebrauche der höheren städtischen Schulen eine Lichtbildergalerie zu begründen.

* Am 1. Juli 1912 ist das Gesetz über die Versorgung der Hinterlassenen von Staatsdienern

vom 15. Juni 1912 in Kraft getreten, das wesentliche Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand besonders insofern bringt, als nach ihm das letzte Dienstlohnverhältnis, das Wartegeld oder Ruhegeld eines verstorbenen Beamten als Gnadengeld noch auf drei Monate außer dem Sterbemonat fortzugewährt ist, und als weiter in ihm die Bestimmungen über die Witwen- und Waisengelder zum Teil wesentlich günstiger gehalten worden sind. Der Rat stellte fest, daß dieses Gesetz auch auf die Hinterlassenen der Ratsmitglieder und Beamten der Stadt Dresden anzuwenden ist. Er beauftragte das Personalamt mit entsprechender Umarbeitung des Ortsstatuts und des Pensionsregulativs unter Billigung des Grundbesitzes, daß der Gnadengehalt auf den Stellengehalt zu verschreiben ist, das Berechnungsgeld in Position 12, 24 des Haushaltplans für 1912 (Berechnungsgeld zur Bezahlung von Stellentrettern für erkrankte oder sonst an der Dienstleistung verhinderte Kanzleibeamte) von 3000 M. auf 20 000 M. zu erhöhen und es auf sämtliche Beamte der Stadt Dresden auszudehnen.

* Stadtvermessungsdirektor Rudolf Werke ist am Sonntag nachmittag im Alter von 64 Jahren nach einer langen Krankheit gestorben. Der Verstorbene hat sich während seiner Amtstätigkeit große Verdienste erworben.

* Die Mitglieder des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes, die gegenwärtig in Deutschland weilen und bisher Bremen, Hamburg und Düsseldorf besucht haben, werden am 7. August auch nach Dresden kommen. Sie werden vom Dresdener Lehrergesangsverein empfangen werden. Auf zwei Tage ist der Aufenthalt der Gäste berechnet. Es werden ihnen die Ehrenwürdigkeiten Dresdens durch sach- und stadtkundige Führer erläutert werden. An beiden Tagen ihres Hierseins werden sie das Mittagmahl im Kaiserpalast einnehmen.

* 199 125 Zivilprozesse wurden im Jahre 1911 bei den sächsischen Amtsgerichten anhängig gemacht gegen 197 780 im Jahre 1910 und 187 850 im Jahre 1909. Auch die Zahl der Urkunden- und Wechselprozesse ist erheblich gestiegen, und zwar auf 27 573 gegen 26 911 bez. 25 655 in den beiden Vorjahren. Diese Zunahmen dürfen als eine Folge der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen, die mit dem 1. April 1910 eintrat, angesehen werden, denn bei den Landgerichten sind die Zivilprozesse im eskontingentialen Verfahren erheblich zurückgegangen. Infolge anderer Gestaltung des Verfahrens ist auch die Zahl der anhängig gemachten Mahnrufen erheblich gestiegen, und zwar auf 144 532 im Jahre 1911 gegen 115 284 im Jahre 1910 und 91 032 im Jahre 1909.

* Borgehern hielt im Soldatenheim Dr. Unteroffizier Bänisch (2. Pionierbataillon Nr. 12) einen Vortrag über Ernst Moritz Arndt und seine Bedeutung für unsere Zeit. Der Zeichnung seines bewegten äußeren Lebenslaufes folgte eine lebendige Schilderung von seinem unermüdeten Streben, sein geducktes Volk emporzujubeln, und der Nachweis, wie die Erzeugnisse seiner Gegenwart, nämlich ein deutsches Reich unter einem deutschen Kaiser, Reichsgericht und bürgerliches Gesetzbuch, vor Zeiten schon durch Arndt als notwendig erkannt und vorgezungen worden sind. Neben seinen wirkungsvollsten Vordern fanden auch Arndts Schriften eingehende Würdigung. Die gegebenen Ausführungen über Arndts größten Sohn (1769—1860) erzielten dankbare Anerkennung und lauten Beifall. Die Musiker vom Leibregiment erreichten durch hervorragendes schönes Spiel.

* Am gestrigen vierten Ziehungstage der Wohlfahrtslotterie des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes sind folgende Geminne gezogen worden: 10 000 M. auf Nr. 178 844; 1000 M. auf Nr. 10 387; 500 M. auf Nr. 160 596; je 300 M. auf Nr. 11 026, 18 506, 60 062, 64 976, 82 715; je 200 M. auf Nr. 20 720, 31 065, 36 810, 78 868, 135 909, 192 128; je 100 M. auf Nr. 1947, 21 011, 32 561, 61 478, 102 622, 187 891. (Ohne Gewähr.)

* Die Schwimmübungen des Garderegiments bei Bornhöft Uebigau hatten gestern am Spätnachmittag und Abend an beiden Elibern eine nach Laufenden zählende Zuschauermenge herbeigelockt. An der Stelle, wo sonst die Pioniere das Brücken schlagen üben, erfolgte der Übergang über den Strom, der jetzt einen für eine solche Schwimmübung günstigen Wasserstand hat. In der Hauptsache wurden Pontons verwendet, in denen die Mannschaften mit den Ausrüstungsstücken überzogen, während die Pferde, an Leinen gehalten, neben den Pontons her schwammen. Die große Mehrzahl der Pferde ging willig ins Wasser, doch gab es auch einzelne wasserläufige Tiere, bei denen nachgeholfen werden mußte. Besonders tüchtige Schwimmer benutzten aber keine Pontons, sondern durchquerten den Strom auf ihren Pferden. Dabei ereignete es sich kurz nach 7 Uhr, daß ein schon im tiefen Wasser schwimmendes Pferd das Gesicht nicht annahm und inmitten des Stromes rasch abwärts schwamm. Der Reiter mußte nunmehr das Tier freigeben und schwamm allein ans Ufer. Das Pferd blieb dauernd in der Strommitte und wurde erst an der Uferfahrt bei der Schlosshänke durch nachfolgende Pioniere dem linken Ufer zugezogen, wo es nach der etwa 800 m langen Schwimmtour mit blutenden Rücken herausstarrte und weggeführt wurde. Die ganze Übung zog sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hin.

* Ansicht-Postkarten vom Sachsenfest, und zwar sowohl nach der Radierung von Meister Ester mit und ohne eingedruckte Reichspostmarke, als wie auch die Festspektakel des kleinen Sachsenmädchens, sind noch eine geringe Anzahl unverkauft geblieben, die jetzt zu ermäßigten Preisen durch den Arbeitsauschuß Dresden-N. 9, Neumarkt 8, 1, zum Verkauf kommen. Der bedeutende Umsatz in diesen Karten während der Festtage läßt vermuten, daß die Nachfrage nach dem kleinen Nest eine sehr rege sein wird.

— Heute früh kurz nach 2 Uhr erfolgte ein Feueralarm durch den Weiler am Rosig-Waldwipflaz, der aber, wie in letzter Zeit wiederholt, mißbräuchlich in Tätigkeit gesetzt worden war. — Ein zweiter Alarm tief die Feuerwehr früh 1/5 Uhr nach den Kohlenlagerplätzen am Johannstädter Ufer, wo in Brüstevorständen durch Selbstentzündung Feuer entbrannt war. Zur Löschung des Brandes mußte eine Schlauchleitung angewendet werden.

* Aus dem Polizeibericht. Am Sonntag sprang auf der Kreuzung der Königsbrüder Straße und des

Bischofsweges ein 62 Jahre alter Kontorist trotz des Einpruchs des Schaffners von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, schlug zu Boden und erlitt eine Verletzung im Gesicht. — Der am 10. d. M. auf der Leipziger Straße von einem Lastautomobil überfahren und dabei erheblich verletzt vier Jahre alte Knabe des Bauarbeiters Rade ist Sonnabend seinen Verletzungen erlegen.

* Das morgige Waldparkkonzert auf dem Weißen Hirsch wird ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung des Hrn. Musikmeister W. Freiweis.

Bunte Chronik.

* Zur Abstammungsgeschichte der Familien der Freiherrn v. Fuchs-Nordhoff und der Grafen und Freiherrn v. Schimmelmann schreibt man uns: Der im Köpffhäuser-Verlag zu Weimar erschienene „Semi-gotha“ veranlaßt das deutsche Adelsblatt, sich mit den in genanntem Buch als jüdischen Ursprungs bezeichneten Familien der Freiherrn v. Fuchs-Nordhoff und der Grafen und Freiherrn v. Schimmelmann zu beschäftigen. Es schreibt in den Nummern 27 und 28 u. a. folgendes: „Der Fall Fuchs-Nordhoff. Auf Ansuchen des Königl. Majors a. D. Hrn. v. Fuchs-Nordhoff, Mitgliedes der deutschen Adelsgenossenschaft, erklärt die unterzeichnete Redaktion, der die dokumentarisch beglaubigte Abstammung des vorgenannten Geschlechtes genau bekannt ist, daß die Angabe des „Semi-gotha“, die Familie v. Fuchs-Nordhoff sei jüdischen Ursprungs, jedes Abheils entbehrt und völlig aus der Luft gegriffen ist. Die Redaktion des Deutschen Adelsblattes.“ Zum Falle Schimmelmann ist das folgende mitzuteilen: Aus Kummeris die Tendenz des Buches nicht, was hier aber aufs entschiedenste zurückzuweisen ist, ist die Methode einer solchen Arbeit, die ein Restametzgerzeugnis geschaffen hat, das weder dem nationalen Interesse zur Förderung gereicht, noch irgendeinen wissenschaftlichen Wert beanspruchen kann. Zum Beweise dessen sei aus der großen Anzahl unwürdiger Mitteilungen, die der „Semi-gotha“ verbreitet, ein typischer Fall herausgegriffen, den wir vermöge unserer eingehenden Kenntnis des Tatbestandes in all seinen Einzelheiten auf das genaueste kontrollieren und in die dem geschichtlich verbrieften Hergang entsprechende Beleuchtung rücken können. Es handelt sich um die angeblich aus jüdischer Herkunft entspringende Abstammung der gräflich Schimmelmannschen Familie. Sämtliche diesbezügliche Angaben des „Semi-gotha“, die sich auf das „Handbuch der Judentage“ von Th. Fritsch stützen, erweisen sich als absolut haltlos. Gibt es doch nur wenig Adelsangehörige, deren Herkunft so klar erwiesen ist wie Heinrich Carl Schimmelmanns, des Begründers dieses Adelsgeschlechtes, und läßt sich doch kaum ein Lebensschicksal finden, für dessen ganze Entwicklung in all seinen Phasen eine solche Fülle dokumentarisch beglaubigter Zeugnisse vorliegt. Nach den urkundlichen Angaben, die der Geh. Archivrat Dr. Grotefend zu Schwerin und der Stadtarchivar Dr. Koppmann zu Rostock aus Stadtarchiven und Kirchenbüchern zusammengestellt haben, läßt sich der Ursprung der Familie Schimmelmann bis zum Jahre 1485 zurückverfolgen u. c. Es folgt hier eine vollständige Abnennliste und eine ausführliche Lebensgeschichte des Grafen Heinrich Carl Schimmelmann.

* Von alter deutscher Schützen Ehr und Recht. Das große Bundes- und Jubiläumsschießen, durch welches das 50jährige Bestehen des deutschen Schützenbundes in Frankfurt gefeiert wird, entfaltet reiche Bilder irrsichlichen Glanzes und wehrhaften Bürgerstimmes und beantwortet in seinem Festzuge auch die Glanzzeit der mittelalterlichen Schützenfeste herauf, in denen der mannhafteste Junker seinen prächtigsten Ausdruck gefunden. Ludwlg Uhlund und Gustav Freitag haben uns von diesen folgen Waffenspielen erzählt, Gottfried Keller ihren poetischen Duft noch in der Gegenwart in seiner Geschichte vom „Fählein der sieben Aufrechten“ aufgespielt. Das mächtige Lebensgefühl, der herbe Humor und der farbigte Prunk der deutschen Renaissance waltet in diesen „Freischießen“ und ein heller Abglanz davon verkärt noch heute die Schützenfeste, die sich in ununterbrochener Folge bis zur Gegenwart erhalten haben, wenn auch freilich ihre einheitliche Organisation erst durch den deutschen Schützenbund geschaffen wurde. Schon im 13. Jahrhundert sind die Schützenvereine, die ganz nach dem Vorbilde der kirchlichen Bruderschaften organisiert waren und wie die Zünfte ihren besonderen Heiligen, den von Pfeilen durchbohrten Sebastian, ihre Wappen, Fahnen, Mütze und Kapellen besaßen, zu hohem Ansehen gelangt. Aus dem Gegeniz zu den Ritterkriegen und ihren Turnieren waren diese Zünge das freie Bürgertums entstanden; die Städte vereinigten sich zu gemeinsamen Übungen mit der Armbrust für Schutz und Schirm ihrer Heimat und ihren Feste waren eine großartige Kundgebung für die stets wachsende Macht des Bürgertums, ungleich sich schon mancher Kaiser gerade diese Gelegenheit ausuchte, um durch seinen Hebedrief Erweiterung und Lust in die freudige Harmonie zu bringen. 1387 vernehmen wir zum erstenmal von einem großen „Freischießen“ zu Magdeburg, wo noch ganz wie bei den ritterlichen Turnieren um ein „Maidlein“ gekämpft wurde. Am das Jahr 1400 sind dann diese Schützenfeste in Süddeutschland ganz gewöhnlich und breiten sich auch in Norddeutschland immer mehr aus, besonders seit 1473 die Reliquien des heiligen Sebastian nach Braunschweig gebracht worden waren und nun die „Sebastianbruderschaften“ entstanden. Auch Frauen, sogar ganze Familien konnten in die Schützenzünfte eintreten; wohlhabende Schützenwittwen machten ansehnliche Stiftungen. In älterer Zeit erschienen die Schützen in einer vollständigen Kriegsrüstung mit Eisenlorpe nebst Schultertragen, Streikföhlen oder Bize, Ledervorschuß und Schild; später begnügte man sich mit farbigen Mänteln und bunten Federn am Hut; die Schützenältesten trugen den Gildesack; den Schützenkönig schmückte das Jopeter mit dem silbernen Vogel und die Ehrenfeste mit dem kostbaren Schützenkleid. Im Anfang schloß man mit jenen gewaltigen Bögen aus Ulmen- und Eichenholz oder Horn, die 150 m mohen, dann aber ward die Armbrust zur Ehrenwaffe des deutschen Bürgertums, von Kirche und Adel gränlich geholt und verehrt.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

War schwierig war es, die verschiedenen Armbrustarten, die Stein- und Kugel-, die Kurbel-, Hebel-, Larm- und Rinnenarmbrust oder die chinesische Armbrust zu handhaben. Neben die „Stahl- und Rüstungsschützen“ traten nach der Erfindung der Feuerwaffen die „Büchsen-schützen“. Ein Kölner Schützenbrief von 1501 enthält bereits die Abbildung einer Scheibebüchse, mit Kolben zum Anschlag an die Wange, einem gegliederten Messinglauf und Lantenhahn. Schrieb eine Stadt ein Freischiesen aus, dann trugen die Boten die Ladefrische mit der Schießordnung durch alle Lande. Ein angeleimtes Stück Pergament hatte einen runden Ausschnitt, durch den die zugelassenen Bolzen sich hinein lassen mußten. Ein auf dem Ausschreiben angebrachter Strich bezeichne ferner das Maß, nach dem die Entfernung der Schießwände vom Stande, die Höhe der Vogelstange zc. gemessen wurde; auch das Zirkelblatt war gewöhnlich beigezeichnet. Den Büchsenbüchsen wurde die zugelassene Art der Büchsen genau bezeichnet, Maß und Scheibengröße gleichfalls kundgegeben. Auch Fürsten luden zu Gesellschaften, so z. B. der Markgraf Friedrich von Brandenburg mehrmals den Nürnberger Rat, wobei er besonders betonte, die Herren möchten auch ihre Hausfrauen mitbringen. Die Zahl der eingeladenen Orte belief sich oft auf bis 200 und ein besonderer Preis wurde dem zugesichert, „der am weitesten her zu kommen kommt“. Die Schützen schossen freilich mit schwebenden Armen und aufgeklemmten Wamsärmeln; die Büchse sollte beim Anschlag nicht auf der Erde ruhen und durch keinen Riemen gestützt werden. Das Ziel war seit alter Zeit ein künstlich geformtes Ziegeldach auf einer Stange, das sehr früh an Stelle der ursprünglich gebrauchten lebenden Tiere getreten war. Vorher schloß man nach einem bunten Papagei, der sich in der Luft vornehmlich Schützenschildern noch lange hielt und die Bildung der erklühten „Papageiengilden“ führte, während im allgemeinen der schwarze Adler an die Stelle des ausländischen Vogels gesetzt wurde. Diese Vögel waren nicht selten aus Silber, reich verguldet, mit dem Schwanz auf der Brust und mit goldenen Ketten aus Schilber reich behangen. Da sich der Vogel bei einer großen Anzahl von Gästen als un bequem erwies, trat schon im 15. Jahrhundert das Wandziel auf, die mächtig ausgestattete Scheibenscheibe, die oft zu einem hängenden hölzernen Bau wurde. Die Entfernung des Zieles betrug für die Armbrust 340 Fuß, für die Büchse 600 bis 800 Fuß. Zu Anfang wurde von züchtigen Jungfrauen dem Ziege ein Kranz aufs Haupt gesetzt; dann erschienen als Hauptpreise oder „Abentheur“ sehr häufig lebendige Tiere,

ein Widder, ein Ochse, der als besonders fett gerühmt wird, Pferde, mit lösslichen Federn behangen und prächtig aufgezäumt. Dann kommen silberne Geräte, Armbrüste, Ringe und Medaillen oder Kränze aus; der beliebteste Nebenpreis ist Stoff zu ein paar Hosen. Um 1500 sind bereits Geldpreise im Schwange: der beste Schütze bekommt 101 Gulden; diejenigen, welche die wenigsten „Zweckschüsse“ aufzuweisen haben, tragen wenigstens einen Gulden davon. Zahllos sind die „Schützenausreden“, mit denen die schlechten Schützen ihr Pech entschuldigen; sie brauchen für den Spott nicht zu sorgen, sondern werden von dem ungekrönten König dieser Feste, dem Brittschenmeister, der halb Herold und halb Narr, Polizist und Spasmacher ist, und seine Gehilfen weidlich verhöhnt und mit lächerlichen Gaben, wie einer Leinwandbahn oder einem Ferkel, beschenkt. Verbunden sind mit dem Wettschießen stets „offene Spiele“, so Steinstoßen, Springen zc.; in Augsburg erhielt 1508 der erste Preis, der dem Bolke die größte Lüge erzählten konnte. Die größte Rolle spielt neben dem Schießen der Glückhasen, der Urahn unserer Lotterien, der schon 1567 auf dem Rürnberger Armbrust-schießen erscheint. Um die Schießberge und die Krambuden wogt dann eine bunte lustige Menge, und der höchste Glanz entfaltet sich in dem großen Umzuge, für den besondere hölzerne Schaugerüste und Tore errichtet werden. Der ganze Stadtbezirk dient in einer solchen Festwoche nur der besonderen Ehre und dem festen Recht der alten Schützen.

Volkswirtschaftliches.

„Vereinigte Hanfstaub- und Gummiwaren-Fabriken zu Gotha, Aktiengesellschaft, Gotha.“ Von der Verwaltung der Gesellschaft geht uns nachstehende Mitteilung zur Veröffentlichung zu: Infolge des seit mehreren Wochen stetigen Rückganges des Kurzes unserer Aktien haben verschiedene Aktionäre angefragt, ob in den inneren Verhältnissen der Gesellschaft sich etwas ereignet hätte, das diesen Rückgang rechtfertigt. Wir sind in der angenehmen Lage, diese Frage mit einem klaren Nein beantworten zu können. Wir teilen unseren Aktionären ferner mit, daß in dem ersten Halbjahre 1912 die Beschäftigung in allen Abteilungen eine sehr rege gewesen ist. Die Umsätze zeigen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung von etwa 30%. In der Pneumatik-Abteilung ist der Beschäftigung im Augenblick etwas ruhiger, doch ist dies eine Erscheinung, die, als Demi-Saison bezeichnet, um diese Jahreszeit stets eintritt. Für die neue Saison liegen bereits größere Aufträge in besterbedingender Weise vor. Der Geschäftsgang in der Webwaren-Abteilung ist schon seit Beginn des Jahres ein sehr flotter; zurzeit liegen noch Aufträge für etwa drei Monate vor. In der technischen Gummiwaren-Abteilung hat der Beschäftigungsgrad eine beträchtliche Höhe erreicht, daß man in der Lage

war, die weniger lohnenden Aufträge abzuweisen. Die in diese Abteilung neu aufgenommenen Branchen entwickelten sich recht gut. Hervorheben möchten wir noch, daß die Gesellschaft ihre Rohmaterialien zu vorteilhaften Preisen eingebeholdet hatte und von Konjunkturschwankungen nicht wesentlich berührt worden ist, wobei noch bemerkt sei, daß Rohgummi seit dem 1. Januar 1912 keine großen Preisschwankungen durchgemacht hat, und daß die Vorräte in die Bilanz zu den ultimo Dezember 1911 notierten Preisen eingestellt sind.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.
Wettertelegramme aus Sachsen vom 16. Juli früh.

Station	Höhe	Temp. gestern		Niedf.	Temp.	Beobachtungen heute früh 7 Uhr	
		Min.	Max.			Wind	Wetter
Dresden	119	13.7	27.7		15.0	SO 1	wolkenlos, Sonne
Leipzig	130	14.0	27.0		16.0	SW 1	" "
Bamberg	202	11.8	26.7		15.3	O 2	heiter, trocken
Plauen	210	12.9	26.2		16.2	SO 1	wolkenlos, Sonne
Jittau	245	9.7	22.5		14.7	SW 1	" "
Chemnitz	233	11.2	25.0		15.7	SO 1	" "
Zwickau	269	9.8	24.9		12.7	S 1	" "
Freiberg	398	12.2	23.1		17.0	SW 1	heiter, trocken
Schneeberg	425	10.2	24.0		13.8	O 1	" "
Saßnitz	507	9.1	24.2		14.5	SO 1	wolkenlos, Sonne
Müncheng.	432	10.2	24.2		14.0	NO 1	" "
Meißen	751	11.2	21.0		17.2	O 1	" "
Regenbain	773	6.5	22.1		14.6	SW 1	heiter, trocken
Wilschberg	1211	11.0	17.5		15.6	SO 2	" "

Der hohe Druck auf dem Kontinent hat sich mit einem im Westen erschienenen Maximum vereinigt und erstreckt sich heute in breitem Streifen von Nordwesten nach Südosten; Depressionen lagern vor dem Kanaleingang, am Schwarzen Meer und im Norden des Witterungsgebietes. Unter dem Einfluß des hohen Druckes hält bei leichten antizyklonalen Winden das vielfach wolkenlose Wetter an; die Temperatur hat etwas abgenommen. Im übrigen ist noch immer kein Witterungswechsel zu erwarten.

Aussicht für den 17. Juli: Südostwind; heiter; warm; trocken.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Wasserstand	Modan	Brandeis	Nelmitz	Leitmeritz	Ruffig	Dresden
15. Juli	-12	-47	-40	+26	-50	-23 - 161
16. "	-14	-52	-42	+16	-59	-31 - 170

Wärme der Elbe am 16. Juli 25 Grad C.

Die Bauarbeiten zur **Beseitigung des Überganges der Reichenbacher Straße in Plauen (Vogtl.)** sollen vergeben werden: 5000 cbm Erd-, Fels- u. Grundgrabungsarbeiten, 4800 cbm Beton- und Mauerwerksarbeiten, 250 qm Betondecken mit Kleinfeldstahl, 2600 m Straßen-, Trottoir- u. Fußwegfläche, 3800 m Mauer.

Einreichung der Angebote: bis 14. August vorm. 11 Uhr beim Kgl. Eisenbahn-Neubauamt (Vogtl.), Varenstr. 61 II. Eröffnung: am 14. August vorm. 11 Uhr ebendortselbst. Preis-Offerte werden zum Preise von 1,50 M. vom vorgenannten Amte abgegeben oder auf Antrag der Kost gegen Nachnahme zugesandt. Bei rechtzeitiger Einreichung eines vollständigen Preis-Anbotes wird der hinterlegte Betrag unter Abzug etwaiger Portos zurückgezahlt. Zeichnungen und Bedingungen können beim unterzeichneten Amte eingesehen werden. 5028

Kgl. Eisenbahn-Neubauamt Plauen (Vogtl.)

Hilfsexpedient
Sofort gesucht. Anfangsgehalt 800 M.
Gut vorgebildete, an flottes Arbeiten gewohnte Bewerber, die Fertigkeit in der Gabelberger-chen Stenographie besitzen und im Maschinenschreiben bewandert sind, wollen Gesuche bis 25. Jh. Nts. einreichen.
Vorstellung nur auf Erfuchen. 5029

Gemeinderat Gohmannsdorf Bez. Dresden.

Bekanntmachung.
Hier ist die neugegründete Stelle des **Sparsassenfiskierers und Gemeindefassenkontrollierers** am 1. Oktober dieses Jahres zu besetzen. Es wird ein Anfangsgehalt von 1600 M. und ein Gehalt von 2000 M. jährlich gewährt. Gehaltsstafel ist bereits in Ausarbeitung. An Kautions sind 2000 M. zu hinterlegen.
Nicht unter 25 Jahre alte, im Sparsassen- und Gemeindefassenwesen vollständig eingearbeitete Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Unterlagen bis **Ende dieses Monats** hier einreichen.
Persönliche Vorstellung zunächst verboten.
Groschönau i. Sa., am 13. Juli 1912. 5013

Der Gemeinderat.

Von der Reise zurück.
Dr. Hanns Just,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten,
Prager Str. 26. Fernspr. 9294. 4943

Nordseebad 3641
Scheveningen
via Emmerich.
Man verlange **Prospekt**.

Engau—Laubegast
Rosengarten an der Elbe. 2763

Tageskalender. Mittwoch, den 17. Juli.
Königliche Hoftheater.
Das Königl. Opernhaus ist bis mit 20. September d. J., das Königl. Schauspielhaus bis mit 10. August d. J. geschlossen.
Die Vorstellungen der Königl. Hofoper beginnen Sonntag, den 11. August, im Königl. Schauspielhaus. Die Vorstellungen des Königl. Schauspiels beginnen Sonntag, den 22. September.
Residenztheater.
Das **Leutnants-Mindel.**
Luftspiel in drei Akten von Leo Waller Stein.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag: **Die Schmutzler.** Anfang 8 Uhr.
Centraltheater.
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters.
Ein Walzer von Chopin.
Schwanz in drei Akten von Henri Rivroul und Albert Barré.
Deutsch von Max Schönan.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: **Ein Walzer von Chopin.** Anfang 8 Uhr.

Ein älterer, gewandter, in einer Kaiserexpedition vorgebildeter **Kopist**, stenographielundig u. im Maschinenschreiben geübt, für sofort gesucht. Anfangsgehalt 600 M. Bewerbungen mit Zeugnissen bis 22. ds. Nts. einzureichen an den [5033] **Stadtrat zu Regau.**

Frische Erdbeerbowle
Tiedemann & Grahl
Zeerstraße 9. 2537

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Rechtsanwalt Dr. Carl Feiler in Leipzig-Go.; Hrn. Adolf Olberg in Leipzig. — Ein Mädchen: Hrn. Alexander Roehling in Lauter i. S.; Hrn. Rittmeister Bahrdt in Berlin; Hrn. Hauptmann Karl v. Riepel in Spandau.

Verlobt: Hrn. Dr. phil. Richard Waden, a. v. Prof. a. d. Universität Leipzig, mit Hrn. Werta Dreibödt in Leipzig; Hrn. Oberleutnant Gottfried Jehr. v. Düring in Münster i. W. mit Hrn. Ilse v. Baisewitz in Stolp i. P.

Vermählt: Hrn. Alois Pattis mit Hrn. Doris Weise in Dresden; Hrn. Dr. phil. Fritz Rehmsditt mit Hrn. Paula Grundmann in Leipzig; Hrn. Dr. jur. Rudolf Dally mit Hrn. Ilse Mayer aus Rittersgut Krobburg; Hrn. Walter Schürck mit Hrn. Eva Wolff in Jittau i. S.; Hrn. Realgymnasialoberlehrer Alfred Richter mit Hrn. Margarete Karling in Plauen i. B.; Hrn. Lehrer Richard Arnold

mit Hrn. Gertraud Seifert in Chemnitz.

Gestorben: Hrn. Fleischermeister Ernst Guido Schmiedel in Dresden; Frau Marianna Deyn geb. Köhne (72 J.) in Dresden; Frau Helene Schmidt geb. Schmidt in Baisewitz; Hrn. Marie Agnes Weissmann (18 J.) in Dresden; Hrn. Johann Martin Schubert, Kohlenhändler (40 J.) in Dresden-N.; Hrn. Kaufmann Theodor Eduard Timaeus (60 J.) in Dresden; Hrn. Stadtvermessungsdirektor Rudolf Gerke (64 J.) in Dresden; Frau Leonore Christiane Geisler geb. Hauße in Dresden; Hrn. Paula Pohlenhauer in Rabenau; Hrn. Julius Lander in Dresden; Frau Elisabeth verw. Starke geb. Kwidemann geb. Köhne (72 J.) in Dresden; Hrn. Friedrich Wilhelm König, Wohlhabender-Polizei-Oberaufseher a. D. in Dresden-N.; Frau Henriette Therese verw. Grimm geb. Müller (77 J.) in Leipzig; Hrn. Fina Bogen (24 J.) in Kleinschöcher; Hrn. Johann Carl Friedrich Fiedel (60 J.) in Plauen i. B.; Hrn. Oskar Geese, Verlagsbuchhändler (73 J.) in Berlin.

Am 14. Juli d. J. entschlief nach längeren, schweren Leiden der
Königliche Preussische Hauptmann d. L. a. D.,
Ritter m. D.,
Stadtvermessungsdirektor,
Herr Rudolf Gerke.

Der Heimgegangene gehört der Kameradschaftlichen Vereinigung seit 20 Jahren, zuletzt als Ehrenmitglied an. Als treuer und allegiert zu Rat und Tat bereiter Kamerad wird er uns in steter Erinnerung bleiben.

Im Namen des Offizierkorps des Landwehrbezirks I Dresden
J. B.
v. Pumarus
Oberst j. D. 5036

Statt besonderer Meldung.
Heute früh verschied sanft im 89. Lebensjahre unser teurer Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Herr
Ugl. sächs. Oberfinanzrat a. D.
C. A. Schmidt
Ritter hoher Orden
Ehrenbürger seiner Vaterstadt Ramez.
Tiefbetrübt zeigen dies nur hierdurch zugleich im Namen der Hinterbliebenen an
Frau Helene verw. Vicepräsident Dr. Paretz geb. Schmidt
Geh. Baurat a. D. Andree und Frau Sidonie geb. Schmidt.
Dresden-Plauen, den 16. Juli 1912.
Würzburger Str. 61.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. Juli, nachm. 6 Uhr von der Aufbahrungshalle des Annenriedhofes, Chemnitz'ger Straße, aus.
Blumenschmuck wird auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt. 5035

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft. Aus München wird gemeldet: Der Leiter der deutschen arktischen Expedition, Leutnant Schröder-Stranz, ist mit dem Kapitän Berg zur Konferenz mit Prof. v. Drygalski, dem Leiter der deutschen Gauß-Südpolarexpedition, hier eingetroffen. Vom Velehrtenstab der deutschen arktischen Expedition haben Dr. Mayr und Dr. Detners bereits zu Vorstudien in Norwegen und Schweden Berlin verlassen. Sie werden am 28. Juli in Tromsø mit dem Haupttransport zusammentreffen.

Aus Berlin wird berichtet: Der Vorstand der an der hiesigen Akademie der Wissenschaften bestehenden Dieß-Stiftung hat beschlossen, den aus der Stiftung im laufenden Jahre zu vergebenden Preis im Betrage von 800 M. dem Prof. Kuroy an der Universität Kopenhagen, Verfasser des Buches „Das Leben der Wörter“ für seine Grammaire historique de la langue française zuzuerkennen. — Die Akademie schreibt ihre Preisbewerbungen für die nächsten Jahre aus. Für das Legat aus der Mikszewsky'schen Stiftung stellt sie folgende Preisfrage auf philosophischem Gebiete: „Es wird eine Geschichte des theoretischen Kausalproblems seit Hobbes und Descartes gewünscht.“ Der ausgelegte Preis beträgt 4000 M. Die Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein und müssen bis zum 31. Dezember 1914 abgeliefert werden.

Das Kuratorium der Wiener Pestalozzi-Stiftung hat einen Betrag von 800 Kronen für die beste Bearbeitung der pädagogisch-aktuellen Frage ausgelegt: „Durch welche Reform kann die heutige Lehrschule zu einer Arbeitsschule umgestaltet werden?“ Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen bis zum 15. Juni 1913 an Direktor J. B. Dolczabel, Wien III, Gärtel 85, einzusenden. Die Preisurteilung erfolgt am 6. Januar 1914.

Literatur. Im Warbacher Sommertheater hat die Uraufführung eines Lustspiels „Auf Goethes Spuren“ von Hans Langgaard lebhaften Anklang gefunden. Das Stück spielt im Reapel der Gegenwart.

Aus Paris wird gemeldet: Ein nachgelassenes Drama Henri Bédouques ist unter merkwürdigen Umständen gefunden worden. Vor einigen Wochen starb ein armer Kopist, der nichts hinterließ, als einen Haufen alten Papiers, das ein Antiquar ankauft. Bei der Untersuchung fand dieser mehrere Briefe dramatischer Autoren und Manuskripte von Dramen. Eins dieser Dramen wurde jetzt nach der Handschrift als Werk Bédouques erkannt. Es ist ein Einakter, der eine verwickelte Liebesgeschichte behandelt. Leider fehlt bisher die letzte Seite des Manuskripts.

Am Geburtshaus des am 12. Juli 1862 in Jehnitz (Anhalt) geborenen und am 8. März 1890 in Würzburg in tiefster Not verstorbenen Dichters Hermann Conrad, eines der radikalsten Stürmer der 80er Jahre („Lieber eines Sünders“, „Phrasen“, „Adam Mensch“), ist von der Dessauer Literarischen Vereinigung eine mit Inschrift versehene marmorne Gedenktafel vor einem größeren Kreise enthüllt worden. Regierungsrat Dr. Tränkel-Dessau, der zweite Vorsitzende der Vereinigung, hielt eine den Dichter würdige Ansprache.

Die Verehrer Frédéric Mistral's werden mit Befriedigung erfahren, daß das (auch von uns übernommene) Gerücht von seiner schweren Erkrankung unbegründet ist. Auf seine Anfrage in Mailand, dem Wohnsitz Mistral's, wurde die Antwort zuteil, daß die Meldung von der Erkrankung unrichtig sei.

Nach einer Statistik, die Armin Wechsung (Leipzig) im „Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft“ (48. Jahrgang) aufgestellt hat, sind im Jahre 1911 180 Theatergesellschaften 25 Werke Shakespeares 1104 Aufführungen auf den deutschen und einigen ausländischen Theatern zur Darstellung gebracht worden; zu verteilen sich wie folgt: „Othello“ 158mal, „Der Kaufmann von Venedig“ 150mal, „Hamlet“ 111mal, „Lomolo und Julia“ 94mal, „Ein Sommernachtsstraum“ 81mal, „Was ihr wollt“ 82mal, „Der Widerspenstigen Zähmung“ 71mal, „Julius Caesar“ 63mal, „Ein Wintertraum“ 60mal, „Die Komödie der Irrungen“ 56mal, „Auch Zear“ 43mal, „Biel Lärm um nichts“ 33mal, „König Richard III.“ 29mal, „Macbeth“ 17mal, „Wie es gefällt“ 10mal, „Ruh für Ruh“ 10mal, „König Lear IV.“ 1. Teil 7mal, „Coriolanus“ 6mal, „König Richard II.“ 5mal, „König Heinrich V.“ 4mal, „König Richard IV.“ 2. Teil 3mal, „König Heinrich VI.“ 2mal, „König Heinrich IV.“ 1. und 2. Teil 2mal, „Der Sturm“ 1mal, „Die lustigen Weiber von Windsor“ 1mal.

Bildende Kunst. Aus Zittau wird uns geschrieben: In der nächsten Woche wird hier eine sehr bemerkenswerte Altenusausstellung eröffnet. Der Kunstverein erholt vom Stadtrat die Genehmigung, in dem geräumigen Bürgersaal des Rathauses einen Teil der Gegenstände des städtischen Museums auszustellen und gegen ein geringes Eintrittsgeld zugänglich zu machen. Da die Schätze dieser Sammlung gegenwärtig bekanntlich in dringlich fürchterlicher Enge verstaubt liegen, bis die Museumsfrage gelöst sein wird, bietet diese kleine Sonderausstellung Gelegenheit, wenigstens einige Perlen der Sammlung kennen zu lernen, namentlich auch das berühmte Hungertuch, das seinen etwas eigenartigen Namen wohl daher hat, daß es in katholischer Zeit während der Fastenzeit den Kirchenbesuchern gezeigt wurde. Auch sonstige kirchliche Altartümer, Innungszeichen, Waffen und Bilder werden in dieser Sammlung zur Ansicht gebracht.

Auf dem Kernforum in Rom wurde eine prächtige korinthische Säule von 9 m Höhe und 3 m Breite ausgegraben.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Reihe der nachwinterlichen hiesigen Kunstversteigerungen wird im Herbst d. J. mit einer hochinteressanten Veranstaltung beginnen. Es ist dem hiesigen Kunstauktionshause von Gebrüder Heilsbron, Zimmerstraße 13, die Versteigerung des Nachlasses des sich Johann Orth benennenden Hrn. Erzherzogs Johann von Österreich übertragen worden. Es handelt sich hierbei um den gesamten beweglichen Nachlaß des vor zwei Jahren als tot er-

klärten Erzherzogs, der aus dem Inhalt seiner fünf Schlösser: Orth, Seeschloß, Stödel, Schloß Toskana und Villa Toskana besteht. Der zur Versteigerung gelangende Inhalt der Schlösser bietet für den Sammler sehr viel Interessantes. Es ist zunächst die Bibliothek des Schloßes Orth, die 1700 Bände umfaßt, ferner der gesamte Inhalt an Möbeln, Gemälden, Antiquitäten, Fayencen und Keramik. Sehr interessante Stücke der Augsburgischen Goldschmiedarbeiten, finden sich im Schloße Orth, ferner eine gute Sammlung alter Waffen und Rüstungen. Wir werden nicht verfehlen, nach Erscheinen des Katalogs die Sammlungen näher zu besprechen.

Aus London wird gemeldet: Einer der bedeutendsten hiesigen Kunsthändler, Mr. Edmund Davis, hatte der Verwaltung der Nationalgalerie für die Late-Galerie aus seiner Sammlung einige 80 Werte hervorragender britischer Künstler angeboten, die bisher in dieser sogenannten „Nationalgalerie britischer Kunst“ nicht vertreten sind. Es waren Künstler wie James Jorda, W. Nicholson, W. Orpen, Glyn Philpot, Charles Shannon, Charles Ricketts u. a. Die Verwaltung der Nationalgalerie hat das Anerbieten abgelehnt mit dem Ergebnis, daß der englische Sammler es, verärgert, nun dem Luxembour-Museum in Paris vermacht hat, das es nicht nur mit Freuden annahm, sondern sich auch erbot, einen besonderen neuen Saal für diese britischen Künstler zu erbauen.

Aus Tephly wird uns geschrieben: Zur Erinnerung an den gleichzeitigen hiesigen Aufenthalt Beethovens und Goethes vor 100 Jahren (19. bis 23. Juli 1812) veranstaltet das städtische Kurorchester unter Leitung des Musikdirektors Johannes Reichert vom 19. bis 26. Juli eine Beethoven-Woche. Geplant sind vier Symphoniekonzerte (Freitag, den 19., Montag, den 22., Mittwoch, den 24., Freitag, den 26. Juli, sämtlich 1/5 bis 1/7 Uhr nachmittags im Kurgarten) und drei populäre Konzerte mit Beethoven'schen Werken (Sonabend, den 20. Juli 11 bis 12 Uhr mittags Kurgarten, Mittwoch, den 24. Juli 1/2 bis 1/1 Uhr mittags Schloßgarten, Donnerstag, den 25. Juli 11 bis 12 Uhr mittags Kurgarten). Zur Aufführung gelangen die erst kürzlich aufgefundenen und veröffentlichten Jenaer Jugendsymphonien (zum erstenmal), die Symphonien Nr. 1 bis 8, sämtliche Ouvertüren Beethovens, die Schlagsymphonie „Wellingtons Sieg“, sowie zahlreiche kleinere Werke, Wiener Tänze, Contretänze, Menuetts ic. Ausführliche Programme dieser Beethoven-Woche sind bereits in der Musikalienhandlung von E. Pötzler, Teplich, Lindenstraße, zu haben. Der Eintrittspreis zu den Symphoniekonzerten beträgt je 60 Heller.

Musik. Aus Bayreuth wird berichtet: Wie regelmäßig während der Festspielzeit, so wird auch in diesem Jahre, und zwar am 24. d. M., der Allgemeine Richard Wagner-Verein hier seine Generalversammlung abhalten.

Eine Million Lire für eine komische Oper hat ein amerikanischer Imprefario Pietro Mascagni geboten; der Maestro hat das Angebot angenommen.

Theater. Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die städtischen Kollegen haben bekanntlich vor einiger Zeit beschlossen, an Stelle des „Alten Theaters“ auf dem Töpferplatz in unmittelbarer Nachbarschaft des Richard Wagner-Denkmal's ein neues städtisches Schauspielhaus zu errichten. Für den Neubau lagen bisher Entwürfe von Prof. Littmann-München und den Bauvätern Weidenbach und Tschammer in Leipzig vor. Das Littmannsche Projekt ist auf 1231 Sitzplätze berechnet, das andere auf 1337. Da man aber das neue Theater nach den Gesichtspunkten modernster Baukunst errichten und die breitesten Schichten der Architektenschaft zur Lösung der interessantesten Aufgabe heranziehen will, soll demnächst ein Wettbewerb unter sämtlichen Leipziger und verschiedenen auswärtigen Architekten, die sich schon im Theaterbau betätigt haben, veranstaltet werden. Bekanntlich hat man sich in den Kreisen der Stadtverwaltung auch mit dem Gedanken eines trichterförmigen Zuschauerraumes, einer ganz neuen Bauform, beschäftigt, scheint aber davon abgekommen zu sein.

Zur Mannheimer Intendantenkrise, über die wir bereits berichteten, wird noch gemeldet: Der erste Kapellmeister Arthur Bodanzky, der zurzeit in Antwerpen weilte, ließ von dort dem „Mannheimer Tageblatt“ folgende Mitteilung zugehen: „Mit peinlichem Erstaunen lese ich, daß ich die Ursache von Gregoris Rücktritt vom Mannheimer Intendantenposten sein soll. Ich weise es entschieden zurück, diese mir vom Intendanten Gregori in meiner Abwesenheit zugebadete Rolle zu übernehmen. Konflikt zwischen Gregori und mir bestanden ebensowenig, wie ich an Gregoris' Differenz mit der Theaterkommission schuld trage. Ich habe in Mannheim als künstlerischer Leiter der Oper nach besten Kräften meine Pflicht getan, aber ich kann nicht annehmen, daß diese vom Publikum und Presse freundlich anerkannten Leistungen als Aktion gegen die Intendanten angelegt werden. Ich finde es bedauerlich, daß Intendant Gregori mit meiner Person die wahren Gründe seiner Amtsmüdigkeit verdecken will, und werde keinen derartigen Versuch dulden.“

Aus Dortmund wird berichtet: Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Alois Hofmann, wird Ende der kommenden Spielzeit als seinem Amt scheidend. Zur vorzeitigen Lösung des Vertrages hat sich der Magistrat auf Drängen der Stadtverordneten entschlossen, weil die Geschäftsführung Hofmann's in letzter Zeit zu allerlei Auseinandersetzungen Anlaß gab. Die künstlerische Tätigkeit Hofmann's wird dagegen allgemein anerkannt.

Aus Paris wird berichtet: Nach einer 36tägigen Kunstreise durch Frankreich, Belgien und die Schweiz, während der sie in 23 Städten 32 Vorstellungen gegeben hat, ist die unerträglich Sarah Bernhardt nach kurzem Verweilen in Paris nach ihrem amnütigen Besuche auf Belle-Ile abgereist, um dort ihre Erholung im Motorbootfahren, kräftigem Tennisspiel und — Planschmäden für den Herbst zu suchen. Im September wird sie wahrscheinlich zur Einweihung des neuen Velleville Theaters, das unter Leitung von Frédéric Soulie eröffnet werden

soll, zurückkehren. Später wird sie nach London gehen, um im Coliseum in den Einaktern „Lucrezia Borgia“ und „Königin Elisabeth“ und in dem neuen Stück „Ein Weichnachtsabend in der Schreckenszeit“, das ihr Sohn Maurice Bernhardt zusammen mit Henri Cain geschrieben hat, in der Rolle einer Frau aus dem Volke aufzutreten. Im Oktober wird sie dann nach Paris zurückkehren, um gleich wieder zu ihrer „letzten“ amerikanischen Kunstreise aufzubrechen. Soweit gehen bis jetzt ihre Pläne. Im stillen aber hofft sie noch, daß Edmond Rostand sie durch die Erfüllung seines Versprechens, ihr die umgearbeitete „Princesse de Pentance“ zur Verfügung zu stellen, überraschen wird.

* Große Kunstausstellung Dresden 1912. Die Abteilung Kunstgewerbe zerfällt in zwei vortrefflich vertretene Gruppen: Keramik und Goldschmiedearbeiten. Nach den großen Erfolgen der deutschen Keramik auf der Brüsseler Weltausstellung ist bereits jetzt wieder ein Fortschritt und ein eifriges Schaffen bei den einzelnen Manufakturen wahrzunehmen. Auf der Großen Kunstausstellung haben ausgestellt die Königl. Manufakturen Meißen, Berlin, Rhympenburg, die Porzellanfabriken Unterweischbach in Schwarzburg-Rudolstadt, Gebrüder Rosenthal in Selb in Bayern u. a. m. Die Königl. Porzellanmanufaktur Rhympenburg zeigt ihre köstlichen Figuren und figürlichen Gruppen, sowie entzückende Tierbilder und prächtige Werke malerischer Basendekorationen. Die beteiligten Künstler sind Bildhauer Prof. J. Waderle (Berlin), Th. Körner (München), Franz Blazek (Berlin), Edmund Otto (Reutlingen-Berlin), Wilhelm Neuhäuser (München), Willy Jügel (München), Max Niemeyer (München), Prof. A. Niedermeyer (München), Maler Rudolf Vind (Niederberg).

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Morgen, Mittwoch, wird das Lustspiel „Das Leutnants-Wandt“, am Donnerstag die Komödie „Die Schmuggler“, am Freitag das Lustspiel „Sommerfest“ aufgeführt; am Sonnabend geht erstmalig die Schauspielnovität „Dorotheys Rettung“ von Alfred Sutto in Szene.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Neue Bücher und Druckschriften:
— Grundlagen der Kriegstheorie. Theorie des Kampfes und der Kriegselemente als Fundament der gesamten Lehre vom Kriege. Mit einem Bildnis. Von Oberstleutnant a. D. Reinhold Wagner. Berlin. Verlag von E. S. Mittler & Sohn. 15 M.
— Die Universitäten und andern Hochschulen in Deutschland. Von Dr. Franz Schmidt. M.-Gladbach, Volksvereinsverlag GmbH. Geb. 1,20 M. Inhalt: A. Die Universitäten. B. Die Technischen Hochschulen. C. Die Berg- und Forstakademien, die Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschulen, die Handelshochschulen. D. Die Kunstakademien und die Konservatorien der Kunst. Anhang: Die Garmisch- und Hochschulen.
— Mitteilung des Vuzener Geschichts- und Altertumsvereins. I. Band. 1. und 2. Heft. Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Otto Eduard Schmidt. Wuzen. Kommissionsverlag von G. Telling sen.
— Die Tzene von Bommern. Eine Erzählung aus Bommerns alten Tagen von Johannes Köhler. Mit Bildern von Franz Müller-Münster. Geb. 3 M. (Münster Volks- und Jugendbücher. Band XVIII. Mainz. Verlag von Joh. Scholz.)
— In dem Buche ist erzählend erzählt, wie der junge Herzog Bogislav von seiner Mutter vernachlässigt wird, wie der Bauer Hans Lange von Langzig ihn findet und erzieht, wie der verwirrte Jüngling in der Stille zu einem tüchtigen Herrscher heranwächst, wie er geleitet wird von dem gottesfürchtigen Bauern und wie dann unter seiner Hand Recht und Ordnung ins Land kommt. Ein gutes Buch für die Jugend, auch für die reife.
— Die Schwerhörigen in der Schule und der Unterricht für hochgradig Schwerhörige in Deutschland von Prof. Dr. Arthur Hartmann. Stuttgart. Verlag von W. Spemann. 2 M.
— Stunden mit Goethe. Herausgeber: Dr. Wilhelm Bode. Berlin. Verlag von E. S. Mittler & Sohn. VIII. Band 4. Heft. 1 M.
— In der Juristischen Handbibliothek der Hofbibliothek Verlagsbuchhandlung in Leipzig (Herausgeber: Senatspräsident Max Dallbauer u. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher): Raude, Leitfaden für Konsumverwalter. 2. Aufl. 3 M. 40 Pf.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen.

* Weit über 11 000 Ferienteilnehmer haben in diesem Jahre von der billigen Fahrgelegenheit Gebrauch gemacht, welche die Sächsische Staatseisenbahnverwaltung alljährlich durch Abfertigung von Sonderzügen zu ermäßigten Preisen nach den Alpenländern, der Nord- und Ostsee sowie nach Wien und Budapest bietet. Der Andrang zum Fahrkartenverkauf ist den Jügen war zum Teil ein ganz gewaltiger, ein Beweis dafür, wie sehr die Staatseisenbahnverwaltung mit der Einlegung dieser Sonderzüge den allgemeinen Bedürfnissen und Wünschen der Reisenden entgegenkommt. In einzelnen Wiesen die Jüge nachstehende Verteilungsziffern auf: Nach den Alpenländern führen insgesamt 8250 Personen, also das Hauptteil sämtlicher Sonderzugreisenden, und zwar am 6. Juli mit dem Görlitz-Dresden-Münchener Zug 626, am 6. Juli mit dem Leipzig-Lindauer Zug 180, mit dem Leipzig-München-Salzburger Zug 440 Personen, ferner am 12. Juli von Dresden nach München 388, am 13. Juli nach München von Leipzig 1102, von Chemnitz 926, nach Friedrichshafen von Leipzig 244, von Dresden 392 Personen, nach Lindau von Leipzig 613, von Dresden 536, von Chemnitz 530, nach Salzburg von Leipzig 474 und von Dresden 578 Reisende, sowie am 14. Juli nach München von Dresden 735, von Chemnitz 216 und von Leipzig 268 Personen. Die Ostseebäderzüge aus Dresden wurden von insgesamt 2500 Personen benutzt und zwar entfallen hiervon auf den 13. Juli 680, auf den 14. Juli 790, auf den 15. Juli 706 und auf den 16. Juli 320 Reisende. Von der billigen Fahrgelegenheit nach der Nordsee, die der Dresden-Hamburger Sonderzug am 14. Juli vermittelt, haben gegen 600 Personen Gebrauch gemacht, endlich hatten zusammen 300 Personen als Reiseziel Wien und Budapest gewählt, von denen 139

der Leipzig-Wiener Zug am 11. Juli und 161 der Dresden-Wiener Zug am 13. Juli beförderte. — Auch im übrigen war der Verkehr zu Ferienbeginn auf der Eisenbahn ein äußerst lebhafter. Der Andrang des reiselustigen Publikums zu den Fahrarten- und Gepäckschaltern, an den Jagen u. nahm stellenweise bedrückende Form an. Trotz erheblicher Verstärkung der meisten fahrplanmäßigen Züge machte sich die Einlegung einer großen Zahl Vor- und Nachzüge notwendig. Im Binnenverkehr der sächsischen Staatsbahnen sind während des vergangenen Sonnabends und Sonntags solche Sonderzüge abgefertigt worden: 39 auf der Linie Dresden-Miesä und Döbeln-Leipzig, 5 auf der Linie Dresden-Berlin, 32 auf der Linie Dresden-Görlitz-Bittan, 14 auf der Linie Dresden-Voddenbach und 44 auf der Linie Dresden-Reichenbach.

* Der Oberlausitzer Heimatbund, mit dem Sitz in See bei Niesky (S.-L.) läßt demnächst unter dem Namen „Oberlausiger Heimat“ eine Zeitschrift erscheinen. Sie wird zunächst nur etwa aller zwei Monate herausgegeben werden und wird allen Mitgliedern (Beitrag 2 M.) zugeschickt. Die Zeitschrift will alle Interessen der Oberlausitz kräftig fördern.

Leipzig, 15. Juli. Der Festauschuss der Bauausstellung hat in den letzten Tagen mit der Hugo Haase Aktiengesellschaft einen Vertrag wegen Errichtung einer Gebirgs-Szeneriebahn abgeschlossen. Diese Gebirgsbahn, deren Bau, künstlerische Ausstattung und technische Einrichtungen einen Kostenaufwand von mehr als einer Viertelmillion Mark erfordern, stellt das Großartige auf dem Gebiete moderner Belustigungen dar und wird sicherlich einen Hauptziehungspunkt des herrlich gelegenen Erholungs- und Vergnügungsparks der Ausstellung bilden. Die Länge des Baues beträgt rund 150 m, die durchschnittliche Breite ungefähr 30 m und die Länge des Schienenweges ungefähr 1 km. Bequem und vornehm eingerichtete Wagen führen die Fahrgäste in sicherer Fahrt über Berg und Tal an reizvollen Landschaftsbildern vorbei. In der Nähe der Endstation der Bahn wird sich ein charakteristisches Gebirgsrestaurant erheben, dessen originelle Bewirtschaftung bewährte Fachleute in die Hand nehmen werden.

Chemnitz, 15. Juli. Der zweite sächsische nationale Arbeiter- und Gehilfenstag findet am 28. und 29. September in Chemnitz statt. Die Tagung nimmt Sonnabend, den 28. September, mit einer Sitzung der Führer der nationalen Arbeiter- und Gehilfenorganisationen, die ungefähr 75 000 Mitglieder umfassen, ihren Anfang. Am Abend veranstaltet der Evangelische Arbeiterverein Chemnitz und Umgebung, j. B., einen Begräbungsabend. Die Hauptversammlung selbst findet Sonntag, den 29. September, vormittags 11 Uhr im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses statt. In dieser werden folgende Vorträge gehalten werden: 1. „Brauchen wir ein Arbeitswilligensgesetz?“; 2. „Die Monopolisierung der Tarifverträge“; 3. „Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine“; und 4. „Was fordert der Handlungsgehilfe vom Neustag?“ Voraussichtlich schließt sich diesem zweiten sächsischen nationalen Arbeiter- und Gehilfenstag noch eine weitere Tagung an für die Arbeiterinnen.

Reyßschau, 15. Juli. Heute nachmittag kurz nach 1 Uhr brach in der Fabrik von Richard Popp Großfeuer aus. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Die antwortenden Wohnhäuser des Kaufmanns und Lotteriekollektors Gläsel und Robert Buchholz wurden ebenfalls vollständig vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Bockau-Lengefeld, 16. Juli. Heute früh gegen 1/7 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof der Streckenarbeiter O. C. Wagner von hier beim Rangieren zwischen die Wagen gekommen und dabei durch Quetschung an der Brust und am Leib schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Chemnitz überführt.

w. Freiberg, 15. Juli. Durch ein entgegenkommendes Automobil verunglückte gestern Abend in der ersten Stunde ein Geschirr der Freiburger Papierfabrik Weyßenborn in unmittelbarer Nähe der Kohle. Der Chemnitzer Automobilbesitzer Reinhardt Fischer hatte die Kurve an dieser Stelle zu schnell genommen und war dadurch zu weit links an den Straßenrand gekommen. Das Automobil fuhr in das Geschirr hinein, verletzte das Pferd und beschädigte den vorderen Teil des Wagens. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und erlitt einen Bruch des Kniegelenks und Oberleifers, während die drei Insassen des Wagens mit leichteren Verletzungen davonsamen.

Crimmitschau, 15. Juli. Die städtischen Kollegien haben die Fleischregulierung nunmehr ernstlich ins Auge gefaßt. Vorerst wurden am Sonnabend die Hühnermühle und die Reumühle um den Preis von über 93000 M. von der Stadt angekauft, um der Stadtverwaltung zu Zwecken der späteren Fleischregulierung das Verfügungsrecht über die Stauanlage am Reumarkt und über die Mühlgrabenstrecke zwischen den beiden Mühlen zu sichern.

Döbeln, 15. Juli. Die Privilegierte Bürgersehäpfigen-Gesellschaft feierte gestern ihr 425jähriges Bestehen und ihr 25jähriges Fahnenjubiläum. Die Fahne ist der Gilde zu ihrem 400jährigen Jubiläum vom hochseligen König Albert geschenkt worden. An der Doppel-Jubiläumfeier nahmen die städtischen Kollegien, Vertreter der Amtshauptmannschaft, des Offizierkorps des 11. Inf.-Regts. Nr. 139 und des Reserveoffizierkorps, der Vorsitzende des Wettinsehäpfigenbundes, Justizrat Dr. Lehmann aus Dresden, Vertreter des Mittelsächsischen Sehäpfigenbundes, der Innungen und andere Ehrengäste teil. Der Sehäpfigen-Gesellschaft, die eine der ältesten Gilden Sachsens und Deutschlands ist, wurden zahlreiche Fahnen geschenkt gestiftet. Die Gilde verlieh auch selbst eine Anzahl Auszeichnungen. 30 Kameraden, die vor 25 Jahren bei der Weihe der Fahne schon Mitglieder waren, erhielten eine Erinnerungsmedaille und zwei besonders verdiente Vorstandsmitglieder, Rentier Büchel und Tapeziermeister Müller, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. An Se. Majestät den König wurde ein Guldigungsgramm abgegangen.

Kochlitz, 15. Juli. In der vergangenen Nacht ereignete sich im nahen Biefern ein schwerer Automobilunfall. Der Bruder des Stadtmusikdirektors Geyer, hier, der mit Frau und Tochter aus Kuerbach nach Kochlitz zu Besuch gekommen war, wollte seinen Bruder in Köbeln, wo dieser zum Schützenfest weilte, aufsuchen und fuhr mit Automobil, das er selbst steuerte, mit Frau und Tochter und seiner Schwägerin dorthin. Bei der Rückfahrt fuhr er auf der Straße nach Kochlitz bei einer Straßenbiegung in Biefern an einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und trugen zum Teil erhebliche Verletzungen davon. Das Automobil wurde schwer beschädigt.

Großenhain, 15. Juli. Der Roggenstamm hat seinen Anfang genommen. In mehreren Fluren stehen die Kornpuppen auf den Feldern. Das herrliche Sommerwetter hat die Reife wesentlich begünstigt. Man rechnet in diesem Jahre mit einem ergiebigen Ernteertrag.

Waldheim. Frau Geh. Justizrat Schmersahl in Kriebstein vermachte dem Evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenverein eine Stiftung von 10000 M. zu Ausbildungszwecken für die Mitglieder.

pl. Hartmannsdorf bei Chemnitz. Der hiesige Turnverein j. B. beging unter Teilnahme fast der ganzen Einwohnerschaft, zahlreicher Orts- und Studervereine in feierlicher Weise die Feier seines 50jährigen Bestehens. Am Sonntag wurde die Feier durch die Anwesenheit des Hrn. Amtshauptmann Dr. Köhberg aus Kochlitz ausgezeichnet.

Aus dem Reich.

Hamburg, 16. Juli. Das Lustschiff „Victoria Luise“ ist um 3 Uhr 25 Min. von hier mit 18 Personen an Bord in der Richtung nach Wöttingen, Cassel, Frankfurt, Raheim aufgestiegen.

Hamburg, 15. Juli. Der von New York kommende Dampfer „Cincinnati“ rannte bei der Einfahrt in den Kühlwärder Hafen den Schleppdampfer „Michele“ an, der sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Swinmünde, 15. Juli. Heute nachmittag wurden auf der Hauptwache zwei Herren, die sich als ein Musiklehrer nebst Sohn aus Posen ausgaben, eingeliefert, weil sie im Festungsgebiet photographische Aufnahmen gemacht hatten. Ihre Festnahme hatte ein Kurzhaut, ein Rechnungsrat aus Potsdam, veranlaßt, dem sie aufliefen, unentschiedel auch weil sie gebrochen deutsch sprachen. Die Platten wurden vorläufig beschlagnahmt. Die beiden Verhafteten wurden jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Es hat sich herausgestellt, daß es sich um zwei harmlose Deutsche handelte, einen Musiklehrer aus Posen und seinen Sohn.

Essen, 15. Juli. Der verstorbene Kommerzienrat Fritz Vorker, Teilhaber der Chemischen Fabrik G. m. b. H. Kall, bedachte, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, das evangelische Krankenhaus in Kall mit einem Vermächtnis von 100 000 M.

Düsseldorf, 15. Juli. Die Mitglieder des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes sind heute nachmittag aus Hamburg hier eingetroffen.

Cöchem, 15. Juli. Die bei dem gemeldeten Automobilunfall in der Nähe von Cochem Verunglückten sind vier Herren aus Güttersloh. Der Chauffeur erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins; die drei anderen Insassen wurden nur leicht verletzt. Das Automobil war in schneller Fahrt gegen einen Sperrstein gerannt und umgekippt.

Detmold, 15. Juli. In dem 860 m tiefen Kollidloch bei Sonneborn ist in der Nacht zum Sonntag unter donnerartigem Getöse eine salzhaltige Schwefelquelle zum Ausbruch gekommen, die nach Ansicht der Lippischen Blätter die bestimmte Aussicht auf ein neues Kurbad eröffnet. Mit starkem Druck werden die Wassermassen oben aus dem etwa 30 m hohen Böhrturm herausgeschleudert. Fortwährend wiederholt sich dieses Schauspiel mit einviertel- bis einhalbständigen Unterbrechungen. Das Brausen und Zischen ist etwa 20 Minuten weit hörbar. Das ausströmende Wasser hat eine graue Färbung und schmeckt ähnlich wie Stahldruck. Es wird vermutet, daß ein unterirdischer Lauf der ungefähr 10 km entfernten Pyromonter Quelle getroffen sei.

Grabze, 15. Juli. Auf dem Ostfeld der Königin Luisegebirge brach heute in dem Nebenloch auf der 314 Meterhöhe ein Grubenbrand aus. Bei den Abdämmungsarbeiten wurde durch Gase ein Mann getötet und zwei leicht verletzt.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Auf das Guldigungsgramm des Deutschen Sehäpfigenbundes an Se. Majestät den Kaiser ist folgende Depesche eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Guldigungsgruß der zum 17. Deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen vereinigten Sehäpfigen gern entgegengenommen und lassen für den Ausdruck treuer Ergebenheit vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Graf v. Treutler.“ Die Turner-, Gesangs-, Sportvereine und Schulen brachten dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Protektor des Bundessehäpfigens, am Abend einen Fackelzug, dessen Vorbeimarsch etwa 1/4 Stunden dauerte. Es nahmen gegen 10 000 Personen daran teil.

Frankfurt, 15. Juli. Über den bereits gestern erwähnten großen Festzug aus Anlaß des 17. Deutschen Bundessehäpfigens wird uns noch geschrieben: Nicht die farbenprunkenden Festwagen und Gruppenbilder hinterließen während des 2 1/2 stündigen Vorübermarsches den stärksten Eindruck, sondern der Zug der Sehäpfigenverbände selbst. Da fuhren vornehm zu Wagen zunächst die deutsch-amerikanischen Sehäpfigen und winkten mit ihren Sternennummern dem alten Vaterlande Grüße zu, dann trat die Schweiz an, durch Gensler Sehäpfigen kräftig vertreten, und ihr folgte das gemüthliche Süddeutschland, viele Badenfer und noch viel mehr Bayern. Hier hatte der Festzug Humor: ein Münchner Kindl lief den bayerischen Sehäpfigen voran, aber den Ränbergern tauchten ein paar riesige Trichter auf, hin und wieder tauchte ein besonders fideles Sehäpfigenbruder mit einem Maß Bier aus der Reihe, und vor der Tribüne des Prinzen Heinrich am Opernplatz erklangen nicht nur die üblichen Hochs und Hurras, es waren auch Jodler und ähnliche Naturlaute zu hören. Und mit der süddeutschen Hälfte seines Herzens fühlte man sich von dieser herzlichen Fröhlichkeit ganz gesungen. Gleich darauf aber schlug einm die norddeutsche Herzenshälfte beträchtlich höher: den Berlinern voraus marschierte, die weißen Beinleider in eisernem Gleichmaß des strammsten Paradeschrittes werfend,

die Kapelle des 4. Garderegiments zu Fuß; im festesten Takte sang: „Das ist die Garde . . .“ und man hätte gleich mitmarschieren mögen. Und so hatte jede Sehäpfigengruppe ihr Besonderes und ihr Schönes; waren sie nicht von den Kapellen ihrer Heimat begleitet, wie etwa die Nordwestdeutschen von der Wilhelmshavener Seebataillonkapelle oder die Sachsen von den erzstundelnd sächsischen Karabinier-Musikern, so führten sie Bayern in der Tracht ihres Landes oder humorvoll ins Riesige vergrößerte Ergüsse ihres Bodens mit. Als so ganz Deutschland sozusagen desfilirt war, kam mit stolzem, leichtem Schritt noch die blaue Wiener „Deutschmeister“-Kapelle, der Radeky-Marsch sang so fröhlich-frisch, wie wir ihn im Reiche gar nicht hören, und der Jubel der Hunderttausende, welche die Straße säumten, schwoll nun erst zum höchsten Crescendo an, wie eine Befräftigung des Gefühls: auch ihr seid Deutsche. Die Ränter Landessehäpfigen und die Tiroler mit der Meraner Sehäpfigenkapelle wurden besonders begeistert begrüßt. Kam man am Ende zur Befinnung, so war einem, als hätte man eben eine Reise von der Nordsee bis nach Bozen gemacht; und dieses Bewußtsein der Zugehörigkeit zu Groß-Deutschland, das die Festteilnehmer mit heimnehmen werden, ist schon die Veranstaltung eines so glänzenden Festes wert. Sehr pomphaft präsentierten sich die Wibergruppen des Festzuges; allerdings hat der unübertroffene Festzug gelegentlich des Leipziger Universitätsjubiläums 1909 gelehrt, daß man am besten den Entwurf der gesamten Festwagen zc. in die Hände eines einzigen bewährten Malers legt. Dann begegnen nicht solche Verirrungen, wie hier etwa der Versuch, eine Belagerung Straßburgs auf einem einzigen Wagen darzustellen. Der von allem Pomp der Kirche umgebene Brunstwagen Karls des Großen, der Krönungszug Maximilians II., der Einzug der Reifebühler und ein moderner Jagdzug waren auch für ein feins empfindendes Auge prächtvolle Farnebilder. Historisch interessant und dabei nicht minder prunkvoll in der Aufmachung wurde die Entwicklung des Sehäpfigenwesens vom steinwerfenden Hühnenmenschen bis zum modernen Artilleristen mit dem Feldmarschmähigen Maschinengewehr vorgeführt.

Aus dem Ausland.

London, 15. Juli. Das Unterseeboot C 61 ist bei den Bentland Sterries aufgelaufen. Das Unterseeboot C 65 versuchte es heute früh abzuschleppen, der Versuch mißlang jedoch.

London, 16. Juli. Der junge Mann, der am Sonnabend den Schatzkanzler bei einer Besichtigung tötlich angegriffen hatte, wurde gestern vom Polizeigericht zu zwei Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt.

Korschach, 15. Juli. Unter den bei dem gestrigen Bootunglück auf dem Bodensee ertrunkenen elf Personen befinden sich drei Schwedinnenpaare. Wie es heißt, hat ein nach Lindau abfahrender Dampfer seinen Versuch gemacht, die Verunglückten zu retten.

Kutra (Ungarn), 15. Juli. Am Sonntag griff im Dorfe Jalsdorfen ein Trupp betrunkenen Bauern einen Gendarmeposten, der aus einem Jagdführer und einem Gefreiten bestand, mit Steinen an. Der Gefreite, der von einem Steinwurf getroffen wurde, gab einen Schuß ab, der einen Bauern tödtete und den hinter ihm stehenden Gutsverwalter Adler schwer verletzte.

Keval, 15. Juli. Der große Torpedokreuzer „Kovik“ hat auf seiner letzten ersten Probefahrt voll ausgerüstet und mit kriegsmähiger Belastung während mehrerer Stunden eine Geschwindigkeit von 36 1/2 Knoten erreicht. Das Schiff ist also das schnellste Kriegsschiff der Welt. Es ist nach Plänen der Vulkanwerk von den Puttilowwerken gebaut und mit vom Vulkan gelieferten Maschinen und Kesseln ausgerüstet. Da bei der Fahrt bei weitem nicht die volle Maschinenleistung zur Anwendung gebracht wurde, so ist zu erwarten, daß das Schiff noch eine erheblich größere Geschwindigkeit erreichen wird.

Sebastopol, 15. Juli. Das Marinekriegsgericht verhandelte heute über die Aufwiegelung der Mannschaften zur Besiegergreifung des Panzerkreuzers „Joan Slatow“. Jehn Matrosen wurden zum Tode und fünf zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

New York, 15. Juli. In verschiedenen Teilen des Landes sind Windstößen aufgetreten, denen fünf Personen zum Opfer gefallen sind. Der Materialschaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Der größte Schaden ist in Denver angerichtet worden, wo die Hauptstraßen überschwemmt sind und der Eisenbahnverkehr vollkommen eingestellt worden ist. Eine Person fand den Tod. Eine 3 m hohe Wasserfäule ging über Alton (Illinois) fort, wobei vier Personen ertranken. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß im Staate Guanajuato heftige Wirbelstürme großen Schaden verursacht haben. Mehrere hundert Personen sollen umgekommen und ganze Ortschaften vernichtet worden sein. Der Schaden wird auf 20 Mill. Dollars geschätzt.

Washington, 15. Juli. Aus Puerto Rico werden amtlich drei neue Fälle von Deulkenpest gemeldet.

Wolkswirtschaftliches.

* Die Dresdner Handelskammer trat heute vormittag 11 Uhr unter der Leitung des Hrn. Fabrikbesizers Hornfel-Perna zu einer öffentlichen Gesamtsitzung zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende von einem Schreiben des Hrn. Geh. Kommerzienrats Collenbusch Kenntnis, das am 8. Juni d. J. bei der Kammer eingegangen ist und in dem Geh. Kommerzienrat Collenbusch sein Ehrenamt als Vorsitzender und Mitglied der Dresdner Handelskammer niederlegt und allen Mitgliedern der Kammer seinen Abschiedsgruß entbietet. Dr. Geh. Kommerzienrat Collenbusch sei ein Vorbild bester Pflichterfüllung gewesen und er habe sein reiches Können lange Jahre in den Dienst der Handelskammer und ihrer Aufgaben gestellt. Mit seltener Arbeitslust habe er die Geschäfte der Kammer geführt. Geh. Kommerzienrat Collenbusch gehörte der Kammer 26 Jahre lang an; sein Eintritt in die Kammer erfolgte am 5. April 1886 und seit dem 15. Januar 1902 hat er an der Spitze der Kammer gestanden. Die Dresdner Handelskammer werde dieses verdienstvollen Mannes in allen Zeiten nur mit größter und herzlichster Dankbarkeit gedenken. Hierauf wurde beschlossen, alles, was Dr. Geh. Kommerzienrat Collenbusch der Kammer geleistet hat, ihm schriftlich nochmals mit dem besten Danke zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende gedachte weiter des am 30. Juni d. J. in

